Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5.50 Litas, In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 53 — Memel, Dienstag, den 4. März 1930 — 82. Jahrgang

Verschärfte Kämpfe um das deutsche Defizit

Hindenburg für das „Notopfer" — Die Deutsche Volkspartei bleibt bei der Ablehnung

* Berlin, 3. März.

Der Kampf um die Deckung des Defizits des deutschen Haushalts für 1930 hält mit unverminderter Heftigkeit an. Man kann sogar mit noch größerer Berechtigung von einer weiteren Zuspitzung der verwickelten Lage sprechen.

Im Mittelpunkt des Streites befindet sich, wie bereits berichtet, das sogenannte „Notopfer", das, wie bekannt, eine besondere Besteuerung aller privaten Festangestellten und Beamten, die über ein gewisses höheres Einkommen verfügen, vorsieht.

Reichspräsident von Hindenburg hat seine Auffassung dahin zum Ausdruck gebracht, daß er das „Notopfer" aus politischen, sozialen und religiösen Gründen für erforderlich halte. Es sei Pflicht, daß diejenigen Bevölkerungskreise, die vor Arbeitslosigkeit geschützt seien, den Arbeitslosen helfen müßten. Am Sonnabend hat Reichspräsident von Hindenburg den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz empfangen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Besuch mit dem ablehnenden Standpunkt der Deutschen Volkspartei gegenüber dem „Notopfer" in Zusammenhang bringt.

Im Anschluß an diese Unterredung haben Sitzungen des Parteivorstandes, der Ausschüsse und der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei stattgefunden. Das Resultat dieser Verhandlungen war eine einstimmig angenommene Entschließung, die jede Erhöhung der direkten Steuern, in welcher Form diese auch gehüllt seien, ablehnt. Damit hat die Deutsche Volkspartei erneut zum Ausdruck gebracht, daß sie auf ihrem alten ablehnenden Standpunkt beharren will. Die Entschließung fordert u. a., daß für den Reichshaushalt für 1930 folgende Maßnahmen getroffen werden müssen: gesetzliche Sicherung der Ausgabensenkung in Reich, Länder und Gemeinden, insbesondere auch durch Sanierung der Arbeitslosenversicherung unter Vermeidung jeder weiteren Erhöhung von direkten Steuern, gesetzliche Festlegung einer Senkung dieser Steuern von Beginn des nächsten Haushaltsjahres ab.

Bei der jetzigen Lage ist die Frage in den Vordergrund des Interesses getreten, was geschehen soll, wenn eine Verständigung nicht erzielt wird. In parlamentarischen Kreisen gibt man der Meinung Ausdruck, daß, falls das Kabinett trotz des Widerstandes der Deutschen Volkspartei das „Notopfer" annimmt, beide volksparteiliche Minister zurücktreten werden und daß dieser Rücktritt wahrscheinlich die Gesamtdemission des Kabinetts zur Folge haben würde.

Die Demokraten wollen noch einen letzten Versuch machen, die Deutsche Volkspartei zu einer Aenderung ihres Standpunktes zu veranlassen, auch wollen sie sich bemühen, das Zentrum dazu zu bestimmen, von seiner Forderung nach der Verbindung zwischen Finanzverständigung und Young-Plan abzulassen. Die Chancen, die diese letzten Versuche haben, sind mehr als gering.

Schacht protestiert gegen einen französischen Verwaltungsdirektor der „B. J. Z."

* Berlin, 3. März.

Wie bekannt, ist vor einigen Tagen in Rom die Konferenz zur Organisation der „Bank für internationale Zahlungen", die ihren Sitz in Basel erhalten wird, beendet. Der Amerikaner Mac Garrap wurde zum Leiter und der Franzose Quesnay zum Verwaltungsdirektor ernannt. Gegen die Ernennung des letzteren ist vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem Vertreter Deutschlands, protestiert worden, mit dem Hinweis, daß nach dem Young-Plan Gleichberechtigung zwischen Deutschen und Franzosen herrschen müsse und daß daher für diesen Posten nur ein Neutraler in Frage kommen könne. Um seinem Protest Nachdruck zu verleihen, hat Dr. Schacht sich geweigert, zwei deutsche Mitglieder für den Verwaltungsrat der „B. J. Z." zu ernennen.

Tardieus neue Ministerliste

Dem Anstrich nach eine Konzentrationsregierung — Eine Mehrheit von 30 Stimmen?

* Paris, 3. März.

Die sich seit etwa vierzehn Tagen hinschleppende französische Regierungskrise ist neuerdings wieder in eine neue Phase getreten. Tardieu, den vor etwa zwei Wochen die Linke stürzte und dessen Fraktion wiederum für den Sturz des radikalen Kampfkabinetts verantwortlich zu machen ist, hat seine neue Ministerliste zusammengestellt.

Die Liste hat folgendes Aussehen:

Ministerpräsident und Inneres: Tardieu; Auswärtiges: Briand; Krieg: Maginot; Marine: Dumesnil; Finanzen: Reynaud; Budget: Martin; Oeffentlicher Unterricht: Marrand; Kolonien: Piétri; Post: Malarmé; Volksgesundheit: Ferri; Handel: Landin; Landwirtschaft: David; Handelsmarine: Rollin; Arbeit: Laval; Oeffentliche Arbeiten: Pernot; Luftschiffahrt: Cynac; Pensionen: de Ribes.

Besonders bedeutsam für das neue Kabinett ist der Umstand, daß es Tardieu doch gelungen ist, einige Radikale für sein Kabinett zu gewinnen und diesem damit den Anstrich eines Konzentrationsministeriums zu geben. Es handelt sich hier um eine Reihe von radikalen Mitgliedern, die als Ueberläufer anzusehen sind und die bereits bei der Abstimmung, die das radikale Kabinett Chautemps zu Fall brachte, gegen ihren Mann gestimmt haben.

Das Kabinett wird sich am Mittwoch dem Parlament vorstellen.

Die Erklärung der neuen Regierung wird in der Presse bereits vielfach besprochen. Die Blätter erklären, daß Tardieu sich die vom Finanzausschuß des Parlaments vorgeschlagenen Steuerermäßigungen zu eigen machen würde. Ebenso würde Tardieu sich auch für die Rentenzahlungen an die Kriegsteilnehmer einsetzen. Tardieu werde betonen, daß sein Vorschlag eines innerpolitischen Friedens weiter bestehen bleibe, schon aus dem Grunde, weil über die großen außenpolitischen Probleme keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt rechnet man im allgemeinen damit, daß das Kabinett Tardieu bei einer ersten Vorstellung vor dem Kabinett eine Mehrheit von etwa 30 Stimmen erhalten werde.

Ein gemäßigtes französisches Nachrichtenblatt erklärt, daß die Linksopposition alles versuchen werde, um das Kabinett Tardieu zu stürzen. Die Demokraten hätten sogar angekündigt, daß sie selbst gegen Briand vorgehen würden, der bisher außerhalb des Parteikrieges gestanden habe.

Wie Tardieu die Radikalsozialsten gewinnen wollte

* Paris, 3. März. Bevor Tardieu seine Ministerliste zusammenstellte, versuchte er Sonnabend nachmittag noch ein letztes Mal die Radikalsozialisten für ein Kabinett der Konzentration zu gewinnen. Seine Bemühungen schlugen jedoch vollständig fehl. Die Presse meldet über diese letzten Versuche folgende Einzelheiten: Tardieu hat Herriot, den neuen Präsidenten der radikal-sozialen Kammerfraktion, die Vizepräsidentschaft des Kabinetts und das Justizministerium sowie für seine Gruppe vier Portefeuilles und zwei Unterstaatssekretariate angeboten. Er hat diesen Vorschlag in die Form eines Burgfriedensangebotes gekleidet. Das neue Ministerium sollte lediglich die Aufgabe haben, das Budget zu verabschieden und die dringlichsten internationalen Fragen, wie die Londoner Konferenz, den Young-Plan, die Genfer Konferenz und die Saarverhandlungen, erledigen und sodann freiwillig zurücktreten. Aber auch diese weitgehenden Konzessionen Tardieus erbrachten nicht den erwünschten Erfolg. In einer rasch einberufenen Sitzung der beiden radikal-sozialen Fraktionen von Kammer und Senat wurde beschlossen, dieses Angebot abzulehnen und den früheren Beschluß, der jedem Mitglied der Fraktion die Annahme eines Portefeuilles im Ministerium verbietet, in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

Amerika droht . . .

Weiterausbau der Flotte unter „krampfhafter Gereiztheit"

* London, 3. März. In einer von London durch Funkspruch nach Amerika übertragenen Rede äußerte gestern der amerikanische Marineminister Adams u. a.: Die Vereinigten Staaten wünschen eine Flotte, die nicht größer ist, als es die nationale Sicherheit erfordere. Wenn es nicht gelingt, die Rüstungen in den Kreuzern-, Zerstörern- und Unterseebootskategorien zu unterbinden, dann würde es zweifellos zu einer ständigen Zunahme von unangenehmen Zwischenfällen kommen und unsere Flotte müßte unter dem Einfluß krampfhafter Gereiztheit weiter ausgebaut werden.

Nur neun Stimmen Mehrheit für Macdonald

* London, 3. März. Auf der letzten Sitzung im Unterhaus ist die Regierung Macdonald recht knapp einer Niederlage entgangen. Bei der Abstimmung über den Entwurf einer gesetzlichen Grundlage für die Rationalisierung der Kohlenindustrie erhielt die Arbeiterregierung eine Mehrheit von nur neun Stimmen. Im Verlaufe der Abstimmung hatte sich des Hauses verständlicherweise eine zunehmende Erregung bemächtigt. Die Entscheidung gaben die Liberalen, von denen vier für die Regierung stimmten, während acht Liberale sich der Stimme enthielten. Kurz nach der Bekanntgabe der Abstimmung ereigneten sich zwei dramatische Zwischenfälle. Der Handelsminister Graham, der in einer längeren Rede seine Vorlage verteidigt hatte, brach ohnmächtig zusammen und mußte hinausgetragen werden. Er wird für einige Zeit das Bett hüten müssen. Dann gab der „Einpeitscher" der liberalen Fraktion, Edge, bekannt, daß er von seinem Posten zurücktrete, weil er mit der Taktik des Fraktionsleiters, also mit Lloyd George, nicht einverstanden sei. Dieser letztere Vorfall hat die seit einiger Zeit in der liberalen Partei zutage getretene Spaltung besonders deutlich werden lassen.

Der Prinz von Wales an Malaria erkrankt

* London, 3. März. Der Prinz von Wales ist auf einer Jagdexpedition in Britisch-Ostafrika an Malaria erkrankt. Man hofft, daß er in einigen Tagen wiederhergestellt ist.

Zur Stützung der Monarchie in Spanien

wird die Freiheit der politischen Propaganda von neuem beschränkt

* Madrid, 3. März.

Die republikanischen Kundgebungen, zu denen es an verschiedenen Stellen Spaniens nach dem Sturze der Diktatur in immer verstärkterem Maße gekommen ist, haben auf die Regierung und insbesondere auf General Berenguer, der sich bislang hinsichtlich der Wahrung des monarchistischen Gedankens sehr optimistisch gezeigt hatte, ganz offenbar tiefen Eindruck gemacht. Jetzt kommt die Erkenntnis, wie stark die republikanische Strömung in Spanien ist, und damit die Befürchtung, daß bei einem weiteren Zugeständnis zur freien Meinungsäußerung der Thron doch ernsthaft bedroht werden könnte.

Das nach dem Sturz Primo de Riveras ans Ruder gekommene Kabinett ist aber in allererster Linie monarchisch; seine Aufgabe ist eben der Schutz des Thrones der Bourbonen. So sieht sich Berenguer jetzt gezwungen, das Steuer der Gesamtpolitik plötzlich herumzuwerfen. Bisher hieß es, die Wahlen würden nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit des Ueberganges und der Liquidierung der Diktatur ausgeschrieben werden. Jetzt sind sie auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Bisher gab man der Bevölkerung eine gewisse Freiheit der Bewegung. Jetzt erhalten sämtliche Behörden Anweisung, Demonstrationen energisch zu unterdrücken und öffentliche Versammlungen zu verbieten. Die Freiheit der politischen Propaganda, die Berenguer selbst für notwendig hielt und die er in gewissem Sinne schon zugestanden hatte, wird von neuem außerordentlich beschränkt werden. Mehrere Reden bekannter Politiker sind schon verboten worden. Eine Anzahl von Beamten der öffentlichen Sicherheit sind wegen ihres milden Verhaltens gegenüber den Demonstranten gemaßregelt worden.

Es dürfte jedoch sehr zweifelhaft sein, ob durch diese Maßnahmen des Kabinetts die republikanische Strömung tatsächlich gehemmt werden kann. Es wäre im Gegenteil möglich, daß neue Erbitterung in jene Kreise gesät wird, die sich in letzter Zeit unter dem Eindruck der liberalen Politik Berenguers auch der Krone wieder genähert hatten.

Der Sturz der Diktatur ausschließlich ein Verdienst des Königs

* Madrid, 3. März. In Spanien ist eine halbamtliche Erklärung veröffentlicht worden, die sich gegen die letzten politischen Demonstrationen wendet. In der halbamtlichen Erklärung heißt es, daß der König von Vertretern aller Volksschichten Zusagen der Treue erhalten habe. Die Monarchie habe nichts mit der Errichtung der Diktatur zu schaffen gehabt. Der König habe sich zunächst darauf beschränken müssen, sich mit der Diktatur abzufinden, im gegebenen Zeitpunkt habe die Monarchie die Diktatur beendigt. Ohne den Entschluß des Königs hätte man die Diktatur nicht beseitigen können. Der Regierungswechsel und der Sturz des Diktators Primo de Rivera seien ausschließlich eine Handlung des Königs gewesen.

Nanking plant eine Entscheidungsschlacht in Nordchina

* London, 3. März.

Meldungen aus Schanghai besagen, daß der chinesische Staatspräsident Tschiangkaitschek in Nordchina große Truppenmengen zusammengezogen hat und daß diese Truppenbewegung den Schluß zuläßt, daß das Oberhaupt der Nanking-Regierung eine Entscheidungsschlacht gegen die Aufständischen, deren Führer, wie bekannt, Marschall Jen ist, herbeiführen will.

Ueber den augenblicklichen Stand der kriegerischen Aktion in Nordchina liegen, wie üblich, eine Anzahl sich zum Teil recht widersprechender Nachrichten vor. Nach der einen Version ist Peking immer noch in der Hand der Regierungstruppen, nach der anderen von den Aufständischen besetzt und Nanking im Begriff, alles daranzusetzen, die Stadt wieder in ihre Hand zu bekommen.

22 Erdstöße innerhalb einer Stunde

In Südkalifornien

* Newyork, 3. März. An der Westküste der Vereinigten Staaten von Amerika, und zwar in Südkalifornien, ereigneten sich gestern 22 heftige Erdstöße innerhalb einer Stunde. Unter der Bevölkerung entstand eine große Panik. Verschiedene Personen wurden verletzt.

Reise des Außenministers nach der Tschechoslowakei

Anläßlich des 80. Geburtstags des Staatspräsidenten Masaryk

* Kaunas, 3. März. Am Dienstag, den 4. März, begibt sich Außenminister Dr. Zaunius nach Prag, um an der Feier des achtzigsten Geburtstages des Präsidenten der Tschechoslowakei Masaryk, die am 7. März stattfindet, teilzunehmen. Dr. Zaunius, der seinerzeit Vertreter Litauens in der Tschechoslowakei gewesen ist, wird dem Präsidenten die Grüße des litauischen Staatspräsidenten und der Regierung überbringen und ihm den vom Staatspräsidenten verliehenen Vytis-Orden 1. Klasse überreichen.

Empfänge in der litauischen Gesandtschaft in Berlin

ss. Kaunas, 3. März. (Priv.-Tel.) Nach aus Berlin eingegangenen Nachrichten hat der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, am 25. und 26. Februar in den Räumen der litauischen Gesandtschaft zu Ehren des Reichsaußenministers Dr. Curtius und des Reichskanzlers Müller Essen gegeben, an denen Vertreter der Reichs- und preußischen Regierung, Vertreter des diplomatischen Korps, Parlamentarier usw. teilgenommen haben.

Massenflucht russischer Bauern nach Polen

Ein Konzentrationslager für die Flüchtlinge geplant

* Warschau, 3. März. Ein Teil der polnischen Presse bringt Alarmnachrichten über massenhafte Grenzüberschreitungen von Bauern aus Sowjetrußland nach Polen. Die Bauern flüchten aus ihrer Heimat wegen der von den Sowjetbehörden durchgeführten Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Sowjetgrenzwachen seien auf das Dreifache verstärkt worden, um Grenzüberschreitungen zu verhindern. Wer bei einem solchen Versuch ergriffen werde, würde von den Sowjetwachen unbarmherzig niedergeschossen. In Polen rechnet man damit, daß die Zahl der Flüchtlinge weiter ansteigen werde. In polnischen Regierungskreisen wird angesichts der schweren Wirtschaftslage der Plan erwogen, ein Konzentrationslager für die Flüchtlinge zu schaffen. Ueberdies soll auch die Nansen-Kommission für diese politischen Flüchtlinge interessiert werden. Die Wojewodschaftsbehörden der Grenzbezirke sind übrigens von der Regierung angewiesen worden, Delegierte an die Grenze zu entsenden, um genauere Informationen einzuholen.

Moskaus neue Wirtschaftsreformen

Finanzpanik als unerwünschte Folgeerscheinung

○ Moskau, 1. März.

Zu den vielen verwaltungstechnischen und staatswirtschaftlichen Reformen, die neuerdings in der Sowjetunion in Angriff genommen worden sind, zählt auch die Umstellung so gut wie der gesamten Kredit- und Finanzpolitik. Im Grunde laufen auch diese Reformen auf eine weitere staatswirtschaftliche Zentralisierung hinaus. Dazu gehört als jüngste Maßnahme die schon gemeldete Auflegung einer neuen, in ihrer Art aber auch ganz neuartigen Sowjetanleihe, die bei der gegenwärtigen stark nervösen Stimmung im Lande jedoch zu einer für den Kreml gewiß sehr unerwünschten Folge geführt hat, nämlich eine Finanzpanik hervorzurufen beginnt. Das neue Rußland war bekanntlich aus dem Weltkriege „schuldenfrei" hervorgegangen, insofern nämlich, als alle Innen- und Außenanleihen glattweg gestrichen wurden und überhaupt keine alten Verpflichtungen mehr galten. Trotzdem hat auch der Rätebund die hier theoretisch verpönte Geld- und Kreditpolitik der bürgerlichen Welt schließlich recht und schlecht kopieren müssen. Zu diesen Maßnahmen gehört u. a. die Schaffung der inzwischen längst schon erschütterten Tscherwonezwährung, desgleichen die Anleihepolitik. Die rätestaatlichen Anleiheverpflichtungen sind gegenwärtig schon auf annähernd 3 Milliarden Tscherwonezrubel angewachsen. Dazu kommt nun die vorher schon angedeutete neue große Anleihe unter der eigenartigen Bezeichnung „Fünfjahrplan in vier Jahren" (wovon die halbe Zeit inzwischen schon verstrichen ist). Dieses schon vor bald einem Jahr staatsamtlich dekretierte Schlagwort wird dadurch erneut in die Köpfe eingehämmert und soll fortan noch mehr als früher alles Denken und Streben des Sowjetbürgers ausfüllen. Gewiß nicht unbeabsichtigt unklar gelassen wird einstweilen die Frage der Anleihesumme. Nur soviel steht fest, daß mit der Anleihe eine Konversion der in den Jahren 1927—29 aufgelegten vier Anleihen für Industrie und Landwirtschaft verknüpft sein soll. Offensichtlich schwebt der staatlichen Finanzleitung eine Milliardensumme vor, die aber angesichts der auch bei den Spitzen herrschenden Ungewißheit vorab unfixiert bleibt. Das ist eine neuartige elastische Finanzpolitik, die überaus kennzeichnend ist für die allgemein labile, ja im Hinblick auf die eingeleiteten radikalen Reformen geradezu unstete Wirtschaftslage im Rätebunde.

Zunächst hat das Anleihedekret besonders in Moskau einen beginnenden Sturm auf die Sparkassen und anderen Kreditinstitutionen hervorgerufen, welche die kleinen, verhältnismäßig zahlreichen Einlagen der Sowjetbürger verwalten. In der Hauptstadt geht nämlich das beunruhigende Gerücht um, daß mit der neuen Anleihe alle früheren annulliert seien, ja daß damit auch schon sämtlichen anderen Verpflichtungen (Obligationen usw.) das Urteil gesprochen sei. Dazu noch die Version, alle Besitzer von Sparkassenbüchern würden demnächst zu „rechtlosen Ausbeutern" gestempelt werden, damit automatisch unter das „unproduktive Bevölkerungselement" fallen, das Wahlrecht, damit aber auch die Klassenverpflegung einbüßen usw. Bereits sehen sich die Moskauer Blätter veranlaßt, dieser Panik entgegenzutreten und die Besitzer von Anleihepapieren aus den Jahren 1927—29 vor dem massenhaften Verkauf zu warnen. In den amtlichen Erklärungen, um die es sich auch hier handelt, wird durchblicken gelassen, daß ein „systematisches Abstoßen alter Anleihe-Prämienscheine unter Umständen als böswillige Absicht, ja als staatsfeindliche Aktion gewertet" werden könnte. Einstweilen ist das Ergebnis des jüngsten Anleihedekrets also durchaus negativ, und es wird damit wieder einmal an die Regierungskunst der Sowjets eine harte Belastungsprobe gestellt. Der Geldbedarf ist im Hinblick auf die fieberhaft gesteigerte Industrialisierung einerseits und die radikale soziale und agrarwirtschaftliche Umstellung auf dem platten Lande anderseits gegenwärtig überaroß und empfindlicher denn je. Die Politik der Exportförderung um jeden Preis, verbunden mit offensichtlicher Warenverschleuderung, hat bisher wohl beträchtliche Deviseneingänge ergeben, aber immerhin nicht so große, um den noch erheblicheren Devisenabfluß für die vielen Neuanschaffungen zugunsten der Industrie und Landwirtschaft zu decken. Dabei tritt dieses Mißverhältnis immer ausgeprägter hervor und die neue Gewaltanleihe kann als ein beredtes Zeugnis für die mißliche Finanzlage gelten, in der sich die Sowjets zur Zeit befinden.

Der „treue Husar" als Weißgardist

* Berlin, 28. Februar.

Die kommunistische Berliner „Rote Fahne" hat eine furchtbare Entdeckung gemacht. Dies Blatt, das in einer gradezu hysterischen Angst vor einer Verschwörung gegen die Sowjetmacht lebt, hat jetzt einwandfrei festgestellt, daß die dreimal verdammte Bourgeoisie tatsächlich den Krieg gegen Rußland vorbereite. Es sind zwar keine Waffenlager gefunden worden, man ist auch nicht irgendwelchen geheimen Verträgen auf die Spur gekommen, aber man hat eine viel raffiniertere Kriegsvorbereitung entdeckt. „Zwölf Jahre ist der imperialistische Krieg zu Ende," also ist in der „Roten Fahne" zu lesen, „und sie (nämlich die Bourgeoisie und ihre Propagandisten) rüsten bereits zu einem neuen, dem Krieg gegen die Sowjetunion. Nach und nach versuchen sie, die Ideologie der Bevölkerung zu verseuchen. Sie wissen sehr gut, wie man das macht. Man braucht sich nur die Schlager der letzten Zeit anzusehen, wie z. B.: „Es war einmal ein treuer Husar", „Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier", „Drei Musketiere", „Leutnant warst Du einst bei den Husaren", „Der Soldat hat einen Säbel und er hat auch ein Gewehr", um zu erkennen, auf was für eine raffinierte Art sie systematisch an die Arbeit gehen . . ." Das ist wörtlich in der „Roten Fahne" zu lesen, aber nicht etwa in einer Faschingsnummer, sondern so wird ganz ernsthaft hinzugefügt, die Arbeiterschaft sei auf dem Posten und werde sich nicht beeinflussen lassen. Immerhin der „treue Husar" als Weißgardist und Verschwörer gegen die Sowjetunion, diesen Ruhm hat sich der Dichter des Liedes wohl kaum träumen lassen.

Gott sei Dank, daß nun die Kommunisten selbst ganz andere Leute sind. Sie singen und sprechen nur vom ewigen Frieden und von der Versöhnung. So lesen wir in einer kommunistischen Kinderzeitung u. a. folgenden Abzählvers:

„Eins und zwei und drei und vier,
Kommunisten heißen wir,
und Gewehre woll'n wir tragen,
Schwarz-weiß-rot zum Teufel jagen.
Wer im Kampfe bleibt zu Haus,
der muß raus."

Das ist, wie gesagt, ein kommunistischer Abzählvers für Kinder. Nicht minder friedlich ist die Poesie, die für etwas ältere Kinder in der Monatsschrift „Das proletarische Kind" verzapft wird. Hier heißt es in einem „Lied vom roten Flieger":

„Wenn auf Barrikaden rote Fahnen glühn,
Wir die Waffen laden in der Stadt Berlin
Stürzen aus dem Wolkenflor
Donnernde Geschwader vor."

Blutige Leichenfeier für den Studenten Wessel

* Berlin, 3. März.

Sonnabend nachmittag fand in Berlin die Beerdigung des von Kommunisten ermordeten nationalsozialistischen Studenten Wessel statt. Trotz umfangreicher polizeilicher Absperrungen konnte es nicht verhindert werden, daß es zwischen den nationalistischen Verbänden, die mit Trauergefolge marschierten, und Angehörigen kommunistischer Organisationen zu schweren Zusammenstößen kam. Wohlweislich hatte der Trauerzug es vermieden, den Bülow-Platz, auf dem, wie bekannt, die Hochburg der Berliner Kommunisten, das Karl Liebknecht-Haus, steht, zu passieren. Der Trauerzug konnte auch eine ganze Zeitlang in voller Ruhe und Ordnung durchgeführt werden. In der Lothringer Straße geriet der Zug plötzlich ins Stocken. Hier hatte sich eine Reihe von Kommunisten versammelt, die mit lautem Gejohle, den Ernst und die Würde dieser Totenfeier vollkommen außer Acht lassend, versuchten, den Zug auseinanderzubringen. Unter Absingen der Internationale griffen die Kommunisten das Trauergefolge an und versuchten, die Studentenvertreter aus den Wagen und Autodroschken zu reißen. Die im Gefolge marschierenden Sturmkolonnen der Nationalisten reagierten auf diesen Ueberfall natürlich prompt in entsprechender Weise, und so dauerte es nicht lange, und aus der Totenfeier war ein recht lebhaftes Gefecht geworden, bei dem es um so gefährlicher zuging, als alle Beteiligten „in Zivil" auftraten und Freund und Feind kaum zu unterscheiden waren. Auch die Polizei konnte natürlich die Gegner nicht mehr auseinanderhalten. Als sogar einige Schüsse abgefeuert wurden, schritt die Polizei unter rücksichtsloser Anwendung des Gummiknüppels gegen die Streitenden vor und räumte die Straße, so daß der Trauerzug weiterziehen konnte. Eine große Anzahl Personen ist im verletzten Zustande in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Wenn auch der Zug nach diesem blutigen Zusammenstoß ungehindert bis zum Kirchhof gelangen konnte, so sollte es mit den Störungen noch nicht endgültig vorüber sein. Unter den nach Tausenden zählenden Trauergästen hatten sich zahlreiche Kommunisten eingefunden. Selbst angesichts des offenen Grabes konnten es die Kommunisten nicht einmal über sich bringen, ihre Feindschaft mit den Nationalsozialisten zu vergessen. In unglaublich rüder Art und Weise versuchten diese Rohlinge durch Absingen der Internationale und durch unflätige Rufe den Gang der feierlichen Handlungen zu stören. Auch jenseits der Friedhofsmauern hatten sich zahlreiche Kommunisten eingefunden, die durch wüstes Gebrüll und Geschrei die Feier begleiteten.

Nach Schluß der Feier ist es bei Anbruch der Dunkelheit zu kleineren Zusammenstößen in der Gegend des Prenzlauer Tores und des Bülow-Platzes gekommen. Ein Beamter der Schutzpolizei wurde dabei schwer verletzt.

Altenburgs ehemaliger Landesvater — pleite

Seit 1919 zehn Millionen Mark durchgebracht

* Weimar, 3. März. Gegen den ehemaligen Regenten von Altenburg, den Herzog Ernst Bernhard, ist ein Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet worden. Durch seine außerordentliche Verschwendungssucht war dieser Fürst bereits seit einiger Zeit in eine recht prekäre finanzielle Lage geraten. Bei der Vermögensauseinandersetzung von 1919 mit dem thüringischen Staat verblieben dem Herzog neben dem gesamten Grundbesitz eine Barabfindung von 5,2 Millionen und Wertpapiere in Höhe von insgesamt 10,8 Millionen Mark. Diese ganzen Riesenvermögen hat der Herzog in den wenigen Jahren nicht nur vollständig durchgebracht, sondern noch hohe Schulden gemacht. Da die Berliner Gläubiger auf eine Prolongation der Schuldverpflichtungen des Herzogs nicht weiter eingehen wollten, wird am 21. März das eine Fläche von 164 000 Hektar umfassende Forst- und Jagdrevier Rheineck mit dem sogenannten „Grünen Haus" und dem tief im Walde versteckt liegenden herzoglichen Liebesschlößchen „Herzogstuhl" zwangsweise versteigert werden. Außerdem wird am 7. April vom Amtsgericht der Stadt Roda auch das allen Touristen, die Thüringen besucht haben, wohlbekannte Jagdschloß „Fröhliche Wiederkunft" bei Trockenhorn, der bisherige Wohnsitz des Herzogs, ausgeboten werden.

Düsseldorfer Mörder plant neue Untat?

* Berlin, 3. März. Das hiesige kommunistische Organ „Freiheit" veröffentlichte am Sonnabend einen angeblichen neuen Brief des Düsseldorfer Mörders, nach dem der Verbrecher eine neue Untat plane. Hierzu teilt laut „Montag" das Düsseldorfer Polizeipräsidium mit, daß es sich nach vorgenommenen Schriftproben bei dem neuen Briefe nicht um den Schreiber der früheren echten Briefe handeln könne.

Riesenfeuer in New Orleans

Für drei Millionen Sachwerte verbrannt

* New-Orleans, 3. März. Am Sonntag abend brach auf den Kais am Mississippi Feuer aus, das einen riesigen Umfang annahm. Mehrere Lagerhäuser wurden vollständig eingeäschert. Der Schaden wird auf drei Millionen Dollar geschätzt.

Eine Meldung aus Madrid besagt: Kapitän Lehmann ist hier angekommen, um Besprechungen über eine Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" über Sevilla nach Rio de Janeiro, Havanna und Newyork zu unternehmen.

„Miß Germany" wieder in Zivil

„Miß Germany" ist ein wenig krank. Sie empfängt mich auf ihrem roten, gemütlichen Sofa, über dem der Vierwaldstätter See aufgehängt ist, in dunklem Rahmen und von der Axenstraße aus gesehen. In ihren Armen lächelt das vergnügte Gesicht eines Mopses aus salamandergelbem Stoff und mit seelenvollen Augen; er ist lange vernachlässigt worden.

Seit sie — zwanzig Königinnen des wohlgeformten und gut angezogenen Europa — aus dem Berliner „Kaiserhof" nach Paris fuhren, seit der Preis auf „Fräulein Griechenland" fiel und die Paraden und Blumenschlachten in Cannes absolviert wurden, sind schon wieder ein paar Wochen vergangen. Jetzt ist Dorit Nitykowski nach Friedenau zurückgekehrt, strahlend in der Fülle ihrer Erlebnisse und ein bißchen überanstrengt. Ich hatte bisher wenig Erfahrung mit den Schönheitsköniginnen. Ich konnte mir das alles nicht so richtig vorstellen; jetzt aber bin ich sicher, daß kein unlösbares Geheimnis dahintersteckt. Die Menschen sind glücklich, wenn sie Schönes sehen, und hübsche junge Damen sind von der Natur geschaffen, Freude zu machen. Es gibt dann noch andere Dinge: Reklame und Interessenten, und sie schlagen sich für ihre Favoritinnen, wie die Helden der Griechen und Trojaner um Helena. Da ist freilich ein Unterschied: Während man damals den Königinnen eroberte Festungen zu Füßen legte, verwöhnt man sie heute mit Briefen, Heiratsanträgen und Geschenken. „Miß Germany" zum Beispiel bekam von einem Herrn aus Pforzheim eine goldene Uhr mit Sprungdeckel. Die Kurdirektoren von Zoppot, Mergentheim und Bad Schwalbach luden sie ein. Jemand Unbekanntes schrieb: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich Sie Sonne der deutschen Schönheit benenne!"

Ein anstrengendes Geschäft: so schön zu sein. „Miß Germany", die erst 18 Jahre alt ist, war vielleicht nicht ganz auf das Anstrengende ihrer Würde gefaßt. Sicherlich ist es aufregend, in Abendkleid und Badeanzug auf die Entscheidung der Richter zu warten; aufregend für Töchter und Mamas, die — ich habe es von „Mutti" direkt — mit roten Köpfen im Hintergrunde warteten. In Berlin kam Nummer 97 heraus, in Paris aber Miß Grèce, und es scheint, daß sich die Europäer-Jury nicht anders einigen konnte als in der Erinnerung an das klassische Schönheitsideal, das eine ehrwürdige Vergangenheit besitzt und in sämtlichen Kunstgeschichten der Welt beglaubigt ist. Ich fände es hübsch, wenn man einmal etwas Neues riskierte, aber es ist möglich, daß in Rio — bei der Wahl von „Miß Universum" im August — die Amerikaner eher durch die Vergangenheit Europas als durch seine Gegenwart zu überzeugen sind . . .

In Paris waren 20 europäische Rivalinnen versammelt, und sie haben sich ausgezeichnet vertragen. „Miß Germany" war mit der österreichischen und ungarischen „Königin" sogar ausgesprochen befreundet. Es muß eine großartige Reise mit rauschenden Ovationen gewesen sein, und „Miß Germany" erzählt davon wie ein furchtbar nettes, lustiges Mädel (mit wunderbar schönen Augen). Ein Schau-Diner in Paris: da saßen sie, alle zwanzig, an einer weithin sichtbaren Tafel; im Rücken die Mama und vor sich das Publikum. Tumult in Marseille: da drückten die Leute ihnen die Scheiben ihrer Autos ein. Sämtliche Schönheitsköniginnen hatten Furcht vor Mädchenhändlern — an der Cote d'Azure war milder Frühling — die spanische Mama aß mit dem Messer — in Cannes überreichte der Bürgermeister Armbändchen aus Platin — in einem Hotel wurde ein Parmaveilchenstrauß mit schwarz-weiß-roter Schleife abgegeben. Das sind einige wenige hervorstechende Erlebnisse. Natürlich kommt es einem sonderbar vor, still und ein bißchen alltäglich: jetzt in Friedenau. Man muß seinen Ruhm verwalten, der Bruder sammelt in roten, blauen und grünen Mappen Photos und Zeitungsausschnitte und begeisterte Briefe. Soeben schreiben zwei Oberprimaner:

„Als glühende Verehrer Ihrer Schönheit gestatten wir uns, Sie um Ihr preisgekrönte Patschhändchen zu bitten. Wir sind Oberprimaner mit tiefschürfender Herzensbildung. Wir erhalten zwei Mark Taschengeld wöchentlich und sind 1,86 bzw. 1,75 Meter groß. Wir bitten Sie, am Sonntag um 12 Uhr mittags an der Kaisereiche zu lustwandeln, zwecks kurzer Aussprache und engerer Auswahl."

„Nordost" und „Windspiel" im Kampf

Letzter „Probega opp" der Memeler Segelschlitten zur „Internationalen Eissegelwoche" in Riga

Am letzten Mittwoch waren es auf den Tag genau zwei Jahre her, daß der K. E. Y. C.-Memel zum ersten Male mit einer Wettfahrt die Memeler Oeffentlichkeit überraschte. Die Eis- und Windverhältnisse waren an diesem Tage vorzüglich, so daß das Debut als ein großer Erfolg verbucht werden konnte. Der diesjährige Winter ist den Memeler Eissegelern wenig hold gewesen. Trotzdem hat der K. E. Y. C. jede Gelegenheit wahrgenommen, sich für die vom 9. bis 12. März in Riga stattfindende „5. Internationale Eissegelwoche" vorzubereiten.

Nachdem am 8. Februar bereits einige Wettfahrten glücklich erledigt werden konnten, wurde am vergangenen Mittwoch der letzte „Probegalopp" für Riga erledigt. Um 14,35 Uhr starteten die fünf Memeler Yachten „Alk", „Ahoi", „Eskimo", „Nordost" und „Windspiel". Auswärtige Yachten waren infolge der unsicheren Eisverhältnisse im südlichen Teil des Hafens nicht erschienen. Die Bahn führte, wie immer, über ein beinahe gleichseitiges Dreieck von etwa vier Kilometer Länge, das dreimal zu umsegeln war. Die erste Strecke war mit halbem Wind, die zweite vor dem Wind kreuzend, die letzte gegen Wind kreuzend zurückzulegen. Gleich beim Start ging „Windspiel" in Führung, die übrigen Boote folgten zunächst ziemlich geschlossen, um sich erst allmählich auseinanderzuziehen. Hinter „Windspiel" wurde die erste Marke von „Alk" und „Nordost" gemeinsam genommen. Vor dem Winde kreuzend konnte „Nordost" zwar etwas aufholen, „Windspiel" erreichte aber immerhin noch mit gutem Vorsprung auch die zweite Wendemarke. Auf der nächstfolgenden Kreuztour vergrößerte „Windspiel" seinen Vorsprung und trat 1,58 Minuten vor „Nordost" die zweite Runde an. Die übrigen drei Yachten waren mehr oder weniger zurückgeblieben. Auf der „Vordemwindstrecke" glückte es „Nordost", der nur einen Mann an Bord hatte, „Windspiel", der mit zwei Mann besetzt war, zu überholen. 2,11 Minuten vor „Windspiel" trat „Nordost" die dritte und letzte entscheidende Runde an. Zeitweise sah es bedenklich danach aus, als ob „Windspiel" seinen Konkurrenten wieder überholen würde. Aber da „Nordost", wie bereits erwähnt, vom Führer allein gesegelt wurde, gelang es ihm schließlich, nicht nur seinen Vorsprung zu halten, sondern auch noch beträchtlich zu vergrößern und mit 3,30 Minuten Vorsprung vor „Windspiel" durchs Ziel zu gehen. „Nordost" hat mit diesem Siege den Pokal des Deutschen Generalkonsulats zum zweiten Male gewonnen. Besonders schlecht schnitt „Alk" ab, der von dem ersten Sieger sogar überrundet werden konnte. „Alk" hatte nämlich das Pech, eine, wenn auch nur kurze, jedoch sehr verzögernde Blänkenfahrt durchmachen zu müssen.

Ein zweiter Start fand um 16,15 Uhr statt. Die Yachten wurden in der Zwischenzeit von ihrer Besatzung eifrig „getrimmt", hier und da mußte eine Mutter, ein Bolzen, ein Spanner festgezogen werden. „Nordost" trat zum zweiten Start ebenfalls mit zwei Mann Besatzung an. Der Wind, der inzwischen bedeutend frischer geworden war, erwies sich für „Windspiel" als bedeutend günstiger. Gleich vom Start weg zog „Windspiel" auf und davon, und trotzdem „Nordost" auch diesmal gute Fahrt lief, konnte er „Windspiel" während der ganzen ersten Runde nicht mehr erreichen. Mit 27 Sekunden Vorsprung trat „Windspiel" die zweite Runde an, die ihm beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Auf der „Vordemwindstrecke" verlor die Yacht nämlich kurz vor der Marke stark an Fahrt. Kurz entschlossen griff die Besatzung zu dem letzten Mittel, sprang heraus und schob die Yacht bis um die Marke. Unaufhaltsam rückte inzwischen „Nordost" heran. Schon hatte sich der Gegner auf 20 Meter herangearbeitet, da war es der „Windspiel"-Besatzung auch geglückt, die Marke zu runden, und schon lag „Windspiel" wieder mit guter Fahrt am Winde und hatte bis zum Beginn der dritten und letzten Runde wieder einen Vorsprung von 51 Sekunden vor „Nordost" herausgesegelt. „Windspiel" gelang es auf der letzten Runde, bei ganz ausgezeichneter Fahrt und Führung diesen Vorsprung noch um 19 Sekunden auf insgesamt 1,10 Minuten zu vergrößern. Starker Beifall empfing „Windspiel" am Ziel, das mit diesem Erfolg seinen ersten Sieg erringen und zum ersten Male eine vom Direktorium des Memelgebiets gestiftete große Bowle und, da es die schnellste Zeit des Tages überhaupt gesegelt hatte, noch einen Extrapreis gewinnen konnte.

Die beiden Yachten „Nordost" und „Windspiel" werden die Memeler Farben in Riga vertreten. Beide Boote sind bereits verladen worden.

Um die Monarchie in Spanien

Die große Rede des früheren konservativen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra (rechts) die angesichts der kommenden Wahlen von der gesamten Oeffentlichkeit Spaniens mit größter Spannung erwartet wurde war ein vernichtender Schlag gegen die Monarchie. Guerra erklärte, wie bereits gemeldet, er sei kein Republikaner, aber er habe jedes Vertrauen zum jetzigen Träger der Krone — König Alfons (links) — verloren.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen im Januar 1930

Nach der offiziellen Statistik sind eingekommen:

	Januar 1930	Januar 1929
Frachtdampfer mit Voll- und Teilladung	37	44
Frachtdampfer leer	11	6
Motorsegler mit Ladung	3	1
Seeleichter beladen	1	1
Seeschlepper leer	1	1
zusammen	53 Schiffe	54 Schiffe

enthaltend 46 956,09 Brutto-Reg.-To. = 26 752,12 Netto-Reg.-To = 75 708,50 cbm, bzw. 57 488,44 Brutto-Reg.-To. = 34 783,10 Netto-Reg.-To. = 98 486,17 cbm.

Flaggenbild

Zahl u. Nationalität	Brutto-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
22 deutsche	15 740,69	8 969,16
7 dänische	7 667,80	4 537,29
2 englische	7 290,64	4 191,39
10 schwedische	4 587,41	2 315,29
7 litauische	5 836,09	3 355,32
3 lettische	1 145,64	739,80
1 französisches	3 111,60	1 840,80
1 estnisches	1 576,22	803,07

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel: 13 498 To. Kohlen, davon 5100 To. aus Deutschland und 8398 To. aus Danzig. 590 To. Stückgüter, davon 359 To. aus Deutschland, 36 To. aus England, 29 To. aus Schweden, 73 To. aus Dänemark, 59 To. aus Holland, 12 To. aus Danzig und 22 To. aus Belgien. 1186 To. Eisen und Eisenwaren, davon 1185 To. aus Deutschland und 1 To. aus Schweden. 450 To. Salz aus Deutschland. 578 To. Petroleum und Benzin, davon 196 To. aus Deutschland und 382 To. aus Rußland. 468 To. Chemikalien, davon 66 To. aus Deutschland, 360 To. aus Dänemark, 36 To. aus Holland und 52 To. aus Danzig. 2861 To. Kalksteine aus Schweden. 2900 To. Schwefelkies aus Spanien. 8 To. landwirtschaftliche Maschinen aus Schweden. 824 To. Zement, davon 288 To. aus Deutschland und 536 To. aus Dänemark. 836 To. Zucker aus Deutschland. 5 To. Getränke, davon 1 To. aus England und 4 To. aus Dänemark. 118 To. Altpapier, davon 108 To. aus Schweden und 10 To. aus Estland. 3566 To. Rohphosphat aus Afrika. 25 To. Glaswaren aus Deutschland. 47 To. Tabak, davon 16 To. aus Deutschland, 3 To. aus Dänemark, 25 To. aus Holland und 3 To aus Belgien. 410 To. Heringe aus England. 10 To. Maschinenteile, davon 8 To. aus Dänemark und 2 To. aus Deutschland. 4 To. Automobile aus Dänemark. 648 To. Oele und Fette, davon 265 To. aus Deutschland, 11 To. aus England, 333 To. aus Dänemark, 8 To. aus Holland, 2 To. aus Lettland, 12 To. aus Danzig und 17 To. aus Belgien. 15 To. Papier, davon 12 To. aus Deutschland und 3 To. aus Belgien. 35 To. Maschinen, davon 27 To. aus Schweden und 8 To. aus Dänemark. 19 To. Saaten aus Schweden. 243 To. verschiedene Waren, davon 179 To. aus Deutschland, 21 To. aus Schweden, 27 To. aus Estland und 16 To. aus Lettland. 27 To. Felle aus Deutschland. 110 To. Reis, davon 100 To. aus Deutschland, und 14 To. Früchte aus Deutschland.

Die eingebrachten Waren, insgesamt 29 485 To., hatten einen Wert von 9 555 500 Lit.

Ausgegangen sind:

	Januar 1930	Januar 1929
Frachtdampfer mit Voll- und Teilladung	32	34
Frachtdampfer leer	23	19
Motorsegler leer	2	1 (beladen)
Seeleichter leer	1	1
Seeschlepper leer	1	1
Dampfer für Nothafen	—	1
zusammen	59 Schiffe	57 Schiffe

enthaltend 52 291,06 Brutto-Reg.-To. = 29 836,71 Netto-Reg.-To. = 84 437,89 cbm, bzw. 61 224,50 Brutto-Reg.-To. = 36 783,62 Netto-Reg.-To. = 104 097,64 cbm.

Flaggenbild

Zahl u. Nationalität	Brutto-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
26 deutsche	19 316,84	10 955,99
7 dänische	7 669,80	4 537,29
2 englische	7 290,64	4 191,39
10 schwedische	5 136,89	2 671,24
8 litauische	6 601,26	3 792,38
3 lettische	1 145,64	739,80
1 französisches	3 116,60	1 840,80
2 estnische	2 013,39	1 107,82

In der Berichtszeit wurden seewärts ausgeführt:

3 386 To. Schnittholz, davon 675 To. nach Deutschland, 1 466 To. nach England, 1 019 To. nach Holland und 206 To. nach Frankreich. 7 421 To. Zellulose, davon 2 681 To. nach Deutschland, 3 504 To. nach England und 1 236 To. nach Spanien. 13 To. Stückgüter, davon 12 To. nach Deutschland und eine Tonne nach England. 30 To. Lumpen nach Frankreich. 234 To. Flachs, davon 66 To. nach Deutschland, 140 To. nach Schweden und 28 To. nach Frankreich. 56 To. Felle nach Deutschland. 562 To. Sperrplatten, davon 542 To. nach Deutschland, 3 To. nach Dänemark, 15 To. nach Belgien und 2 To. nach Holland. 100 To. Espenrollen nach Deutschland. 120 To. Lederpappe, davon 12 To. nach Deutschland und 108 To. nach England. 769 To. Leinsaat, davon 120 To. nach Deutschland, 300 To. nach Holland, 104 To. nach Frankreich und 245 To. nach Norwegen. 45 To. Saaten, davon 34 To. nach Deutschland und 11 To. nach Dänemark. 1 270 To. Kiesabbrände nach Deutschland. 30 To. Zündhölzer nach Deutschland. 24 To. Pferdefleisch, davon eine Tonne nach Deutschland und 23 To. nach England. 20 To. Geflügel nach England. 28 To. Holzdraht nach England. 18 To. Butter, davon 3 To. nach Dänemark und 15 To. nach England. 118 To. Sprit, davon 61 To. nach Deutschland und 57 To. nach Holland. 2 275 To. Grubenholz nach Belgien. 104 To. Papier, davon 80 To. nach Deutschland, 23 To. nach Belgien und eine Tonne nach Holland. 2 To. Därme nach Deutschland. 49 To. verschiedene Waren, davon 35 To. nach Deutschland und 14 To. nach Dänemark. 5 To. Käse und 3 To. Wicken nach Deutschland.

Insgesamt wurden 16 665 To. im Werte von 5 243 680 Lit ausgeführt.

Mit den Schiffen der „United Baltic Corporation" kamen 10 Passagiere in Memel an und 33 Personen verließen den Hafen.

Moskaus radikale Bastfaserpolitik

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Die Sowjets haben inzwischen ihre Flachsabschlüsse dieser Saison auf rund 60 000 Tonnen, das lettländische Monopolamt auf annähernd 9000 Tonnen gebracht, wobei die letzterzielten Preise zwischen 56 und 60 £ für Standardware schwankten. Die Saison geht in beiden Monopolländern zu Ende und die disponiblen Flachsbestände sind schon zum großen Teil geräumt. Dagegen ist Estland und noch mehr Litauen mit den Verkäufen noch im Rückstande, denn nur langsam will man sich in diesen beiden Staaten den weichenden Notierungen Moskaus und Rigas anpassen. Wie die Frühjahrsbestellung im Osten ausfallen wird, ist eine offene Frage. Die lettländischen Produzenten sind jedenfalls in Riga darüber vorstellig geworden, daß die für diese Saison geltenden Einkaufspreise jetzt schon auf die Kampagne 1930/31 erstreckt werden möchten. Während die Erzeuger eben eine Sicherheit haben wollen, ist die staatliche Wirtschaftsleitung in Verlegenheit, wie sie diesem Wunsche nachkommen soll, denn gar nicht zu übersehen ist die künftige Gestaltung des Flachsmarktes. Schon jetzt steht die Rentabilität in Frage, denn die letzten Verkaufserlöse Rigas decken nur noch die Gestehungskosten. Ein weiteres Abgleiten der Weltmarktpreise ist keineswegs ausgeschlossen.

Inzwischen bereiten die Sowjets eine radikale flachswirtschaftliche Reform vor. Durch Hinzunahme von neuem Flachsland, hauptsächlich in den Mittelprovinzen und im Osten einschließlich Westsibiriens soll, wie das Landwirtschaftskommissariat soeben verfügt hat, die Anbaufläche im ganzen Rätebunde auf etwas über zwei Millionen Hektar schon in diesem Frühjahr erhöht werden. Das wäre gegenüber dem letzten vorkriegszeitlichen Stande beinahe eine Verdoppelung des Areals. Auf die erst noch zu schaffenden Flachskollektive soll nicht weniger als der dritte Teil der vergrößerten Flachsanbaufläche entfallen. Die Kollektivwirtschaften haben auch einen Großteil des erforderlichen Säematerials aufzubringen, was gegenwärtig durch Enteignung geschieht. Aehnlich die geplante Hebung der Hanferzeugung. Sollte Moskau mit diesen Reformen Erfolg haben, so würde eine derart vermehrte Produktion dem ganzen Weltmarkt ihren Stempel aufdrücken und Rußland fast zum Monopollieferanten der Leinen- und Hanfindustrie machen, mindestens in Europa. Aber auch in der Sowjetunion selbst würden alsdann die Bedingungen gegeben sein für eine enorme Entwicklung der eigenen Spinnereien, deren Export von halbveredelten Produkten und Fertigwaren bekanntlich schon im vorigen Jahr begann, zunächst allerdings fast ausschließlich nach Irland, Mitteldeutschland und Böhmen-Mähren. Diese Versuche sind in der neuen Saison bisher in nennenswertem Umfange nicht wiederholt worden, wie denn überhaupt die rätestaatliche Flachshandelspolitik, verbunden mit einem ausgesprochenen Dumping, einstweilen noch Mangel an Systematik offenbart. Ob ein ähnliches Urteil auch auf die hier besprochenen faserwirtschaftlichen Methoden zu erstrecken ist, muß vorab unentschieden bleiben. Mit am lebhaftesten an diesen Fragen interessiert sind die Randländer der Ostsee und Polen. Ihre Flachswirtschaft könnte im Falle eines russischen Erfolges schwerlich vor Erschütterungen bewahrt bleiben.

Vergrösserung der Sowjethandelsflotte

O **Moskau,** 1. März.

Für die Rätehandelsflotte sind kürzlich sieben Dampfer mit je 7500 Nrt. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika angekauft worden. Von Mitte März bis Anfang April werden sie mit Traktoren, Landmaschinen und anderer hochwertiger Fracht aus Newyork auslaufen mit dem Ziel Noworossijsk und andere Schwarzmeerhäfen.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin,** 3. März

Zu Beginn der neuen Woche ließ sich eine Tendenz in den Vormittagsstunden zunächst nicht erkennen, da man nicht wissen konnte, inwieweit sich die Zuspitzung der politischen Situation auf die Börse auswirken werde. Schon an der Vorbörse bemerkte man aber eine beachtliche Widerstandsfähigkeit, und es zeigte sich, daß zu den ersten Kursen keineswegs stärkeres Angebot vorliegen werde. Während aus der Kunstseidenindustrie einige ungünstige Nachrichten bekannt wurden, und auch ein Bericht der Handelskammer für Februar in ziemlich pessimistischem Tone gehalten war, hörte man auf der anderen Seite von günstigem Kaliabsatz, von einer eventuellen Dividendenerhöhung bei Mannesmann sprechen. Hiervon profitierten Hapag und Lloyd plus ½ Prozent stärker. Außerdem gewannen Braubank und Akkumulatoren. Später verloren RWE. 3 Prozent, Reichsbank 2¼ Proz. und Svenska 2 Mark. Der Reichsbankausweis per Ultimo Februar zeigte mit 613 Millionen eine verhältnismäßig geringe Nennung. Im einzelnen haben Wechsel und Schecks um 296,4 Millionen, der Lombard um 268,6 Millionen und der Notenumlauf mit 717,8 Millionen zugenommen, während Giroguthaben eine Verringerung um 947,3 Millionen erfuhren. Im Verlaufe konnten Farben und Elektrowerte etwas Interesse auf sich ziehen, so daß sich Kursbesserungen von ca. 2 Prozent ergaben. Später übertrug sich die freundliche Stimmung auf die übrigen Märkte, und unter Führung der schon anfangs bevorzugten Werte ergaben sich allgemeine Gewinne. Die Vertagung der Kabinettssitzung auf morgen wurde dahingehend interpretiert, daß man Zeit zu einer Einigung gewinnen wolle. Anleihen unverändert, Ausländer ruhig, Pfandbriefe sehr ruhig und wenig verändert, Devisen etwas schwächer, Spanien weiter schwach, Japan fester. Tagesgeld 7—9 Prozent, Monatsgeld 6¾ bis 8½ Prozent, Warenwechsel ohne Umsatz.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3. 3. G.	3. 3. Br	1. 3. G.	1. 3. Br
Kaunas 100 Litas	—	—	41,79	41,87
Buenos-Aires 1 Peso	1,576	1,580	1,578	1,582
Kanada	4,163	4,171	4,163	4,171
Japan 1 Yen	2,059	2,063	2,059	2,063
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,857	20,897	20,857	20,897
Konstantinopel 1 trk. Pf.	1,778	[illegible]	1,778	1,782
London 1 Pfd. St.	20,346	20,386	20,346	20,386
Newyork 1 Dollar	4,1875	4,1955	4,187	4,195
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,467	0,469	0,467	0,469
Uruguay	—	—	3,666	3,674
Amsterdam 100 Guld.	167,83	168,17	167,83	168,17
Athen 100 Drachmen	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,30	58,42	58,31	58,43
Budapest 100 Pengo	73,135	73,275	73,135	73,275
Danzig 100 Gulden	—	—	81,37	81,53
Helsingfors 100 fin. M.	10,526	10,546	10,526	10,546
Italien 100 Lire	—	—	21,945	21,985
Jugoslawien 100 Din.	7,363	7,377	7,363	7,377
Kopenhagen 100 Kron.	112,03	112,25	112,02	112,24
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kron.	111,95	112,17	111,96	112,18
Paris 100 Fr.	16,37	16,41	16,37	16,41
Prag 100 Kr.	12,40	12,42	12,40	12,42
Reykiavik 100 isl. Kron.	91,91	92,09	91,91	92,09
Schweiz 100 Fr.	—	—	80,76	80,92
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	—	—	50,95	51,05
Stockholm 100 Kron.	112,39	112,61	112,37	112,59
Talinn 100 estn. Kron.	—	—	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	58,96	59,08	58,96	59,08
Riga	—	—	80,66	80,82
Bukarest	2,485	2,489	2,485	2,489

Berliner Ostdevisen am 3. März. (Tel.) Kaunas 41,77 Geld, 41,95 Brief, Warschau 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg,** 3. März. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 123 inländische Waggons, darunter 3 Weizen, 84 Roggen, 23 Hafer, 11 Gerste, 2 Wicken und 6 ausländische Waggons, davon 1 Hafer, 2 Erbsen, 1 Bohnen, 1 Linsen, 1 Oelkuchen. Amtlich: Weizen ohne Notiz, Roggen Stützungspreis für 710—745 Gramm 16,15, auf die Fuhre geladen 15,95, Gerste 13,60—14,40, Hafer 12,50—12,70—12,80, fein 13—13,20, mit verbrühten Körnern 12—12,20, Hafer ausländischer transito polnisch mit Geruch 6,70, Wicken fein 18,20 Mark. Tendenz: Weizen, Roggen, Gerste ruhig, Hafer flau. Freiverkehr: Weizen 22—23,20, Roggen loko Stützung 714—735 Gramm 16,15, Gerste 13—14,20, fein darüber, nicht trocken unter Notiz, Hafer 12,40—13, fein 13,50 Mark, verbrüht unter Notiz. Tendenz: behauptet.

*

Die Zufuhrzahlen umfassen seit dem 1. März d. Js. nicht nur die als Börsengut, d. h. ohne Bahnhofsbezeichnung angekommenen Waggons, sondern sämtliche an den betreffenden Tagen in Königsberg eingetroffenen Getreidewaggons.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 3. März
6 Uhr + 1,4, 8 Uhr: + 1,6, 10 Uhr: + 2,0
12 Uhr: + 2,0.

Wettervoraussage für Dienstag, den 4. März
Schwachwindig, trübe und diesig, trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 3. März 1930

Uebersicht der Witterung: Tief über 775 Ungarn, Teilhoch 773 Dänemark, Tief unter 735 nördliches Eismeer, Tief 760 Biskaya. Deutsche Küste Nordsee leichte Winde aus Südost, westliche Ostsee schwache Ostwinde, mittlere und östliche Ostsee schwache bis leichte Westwinde, vielfach diesig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	771,0	WNW. 1	Dunst	[illegible]	leicht bew.
Kiel	772,9	NO. 4	Nebel	— 2	sehr ruhig
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	773,3	W. 3	Nebel	— 2	leicht bew
Memel					
Skagen	772,7	SSW. 1	Nebel	+ 2	sehr ruhig
Kopenhagen	773,0	W. 1	Nebel	0	schlicht
Wisby	769,9	W. 2	klar	+ 2	sehr ruhig
Stockholm	769,2	WSW. 2	„	0	schlicht

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
94	2	Lerche SD. (v. Aswegen)	Kopenhagen	Stückgut	R. Meyhoefer
95		Boodwild SD. (Witzke)	Rotterdam	Phosphat	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
100	1	Sankt Lorenz SD. (Lange)	Riga	Abbrände	A. H. Schwederski Nachf.
101		Fritz Schoop SD. (Tiessen)	Preston	Durchgut Cellulose	Ed. Krause
102	2	Hector SD. (Ulps)	Bremen	Cellulose Flachs Holzdraht	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,19 m. — Wind: SW. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 m

Eisbericht vom 3. März (Tel.)

Pillau, Hafen: eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Königsberger Seekanal bis Königsberg:** loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. **Frisches Haff bis Königsberg:** festes Eis, Schiffahrt vorläufig geschlossen.

Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing: festes Eis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich.

Leitholm, Stettiner Haff nördl. Hälfte: eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Stettiner Haff südl. Hälfte:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Papenwasser:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert.

Barhöft, Gellen: Eisverhältnisse nicht gemeldet, Schiffahrtsverhältnisse unsichtigen Wetters wegen nicht zu erkennen. **Vierendehl:** Eisverhältnisse nicht gemeldet, Schiffahrtsverhältnisse unsichtigen Wetters wegen nicht zu erkennen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

HEUTE NEU!

Ein gebildetes Fräulein
für 2 Erwachsene und 1 kleines Kind per sofort gesucht. Bewerberinnen nur mit prima Referenzen wollen sich schriftl. wenden Kaunas, Luksio g-vė Nr. 58 „Trikolit" 3644

Wir haben für jeden Fuss den passenden
Schuh
Unsere neuen Frühjahrsmodelle treffen täglich ein. Wir bringen die grösste Auswahl in Modeschuhen ersten Ranges zu spottbilligen Preisen. 3954
Stiefelkönig
W. Loerges Nf.
Handelshof Marktstr. 48—49 — Schuhkeller Theaterplatz

Auto-Vermietungen

Anruf 893
Eleg. 7-Sitz.-Limousine u. 5-Sitzer. [1836 Petereit Hospitalstr. Nr. 25.

862 Marktstr. 25a
Limousine Erich Froese

Auto-Anruf 17
2949 Nagursky

Auto-Anruf 680
2967) Posingies

Auto-Anruf 49
1914) Koegst

Anruf 484
Kopp (3641

Auto-Anruf Tel. 516
3281] E. Krieg.

Autovermietung 775
2837) Papendick

Tel. 929
Krullis (2763

Tel. 93
Autovermietung Kurt Papendick
3152) Neuer Markt 7

Unterricht

Klavierunterricht für Anfänger u. Mittelstufe wird erteilt. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. (3227

Stunden in jüdischer Geschichte und Literatur auch hebräischer Sprache werden erteilt. Angebote unter 112 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3593

Stellen-Angebote

Bester Broterwerb ist eine Strickmaschine. Katal. r. P. Kirsch Würzburg, Sanderr. 66 (1917

Suche tüchtigen Bäckergesellen von sofort (3629 L. Bass Steintorstraße 12

Einen perfekten Maschinen-Zwicker sucht (3348 Mechanische Schuhfabrik „Nemus" in Kaunas.

Ziegelbrenner 3624 für Ringofen m. Schüranlage „Schag"-Ventilator, der auch vollkommen sicher im Brennen von Dachsteinen u. Drainröhren ist, gesucht zum 1. Mai d. Js. Adresse: Skilarskis, Kaunas 16 Vasario gvé, 6/13

Hauslehrerin von Ostern gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsangaben unter 105 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3592

Ein Mädchen von sof. gesucht (3601 Pareigies, Schmelz Mühlenstraße 27

Kinderl., beff., jüng. Mädchen, nur ehrl. und zuverlässig, das kochen kann, findet gute Stelle in kl. Haushalt per 1. April. Angebote unter 108 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3582

Laufmädchen gesucht. (3612 Blumenhdlg. Henning Libauer Straße, Ecke Wiesenstraße

Ehrliche Aufwärterin nicht unter 18 Jahren, auf ¾ Tag von sofort gesucht. Zu erfr. a. den Schalt. d. Bl. (3604

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen (19 Jahre), sucht zur Erlernung des Haushaltes Stellung bei Ehepaar. Angeb. unt. 116 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3606

Junges Mädchen sucht Lehrstelle zur Erlernung d. Wirtschaft, evtl. auch auf Gut. Angebote unter 114 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3597

Vermietungen

5 Zimmer-Wohnung Moltkestraße 7 zu vermieten (3579 A. Grabowski

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche, v. 15. 3. z. vermieten. Schwanenstr. 31 3614

Möbl. Zimmer im Zentrum zu vermieten. Zu erfr. an d. Schaltern d. Blattes. 3631

5 Zimmer-Wohnung v. sofort zu vermieten 3628) Barsties Wiesenstraße 1/3

3-Zimmer-Wohnung mit Etagenheiz., elektr. Licht u. Nebengelässen, v. 1. April beziehbar, zu vermieten (3636 Vasagatis Magazinstraße Nr. 10

Schlafstelle von sofort zu vermiet. Kreuzstraße Nr. 2 bei Petrutis. 3602

Laden u. 1-Zimmerwohnung zu haben (3608 Kwauka Fr.-Wilh.-Str. 48/49

Mietsgesuche

Herr sucht freundlich möbl. Zimmer sep. Eingang, v. 10. 3. od. 15. 3. Angeb. unter 120 an die Abfertigungsst. d. Bl. (3636

Möbliertes Zimmer v. sof. gesucht (3616 Angeb. mit Preis an Café Sommer

Leeres Zimmer m. Nebengelaß gesucht. Ang. u. 119 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 3621

2 berufstätige, anständige Mädchen such. ab 15. 3. ein leeres Zimmer. Angebote mit Preisangabe sind unt. 106 an die Abfertigungsstelle dieses Bl. zu richten. (3583

Wohnungsberechtig. sucht moderne 4- bis 5-Zimmerwohn. a. beschlagnahmefrei evtl. Tausch gegen neu renov. 3-Zimmerwohn. mit Bad, Mädchenz., Nähe Libauer Straße. Angeb. u. 107 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3558

Kl. möbl. Zimmer für Herrn ges. Angeb. unt. 113 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3565

Verkäufe

Ein starkes Arbeitspferd zu verkaufen (3600 Töpferstr. 20 Laden

Starkes Arbeitspferd weil überzählig, zu verkaufen (3603 Winterhafen 10 Kohlenhandlung.

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück nahe am Markt geleg., für 28000 Lit zu verkaufen. (3589 Arnaschus Neue Straße 2—3.

Am 2. März starb nach kurzem Krankenlager mein guter Mann, der liebevollste Vater meiner Kinder

Landesrat a. D.

Gustav Hildebrandt

im Alter von 56 Jahren.

Anna Hildebrandt, geb. Rathmann
Luise und Fritz

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gemacht. 3618

Städtisches Schauspielhaus

Mittwoch den 5. März abends 7¼ Uhr Wohltätigkeitsabend des Frauenvereins vom Roten Kreuz Memel-Stadt
Musikvorträge
Filmvorführung
Hierauf „Die Hasenpfote" Lustspiel von Brennert
Vorverkauf an der Theaterkasse

Mittwoch, den 5. März 1930

Wohltätigkeitsabend

des Frauen-Vereins vom Roten Kreuz Memel Stadt

Verkauf nur an der Theaterkasse

Lichtspiele

Apollo

Dienstag und Mittwoch
5 und ¾8 Uhr

Der grosse Erfolg

Bruder Bernhard

Die Liebe eines jungen Mönches

Ein **Triumpf der Liebe — der Hingabe — der Entsagung** — ein spannendes Spiel **vor dem gewaltigen Hintergrund der bayerischen Bergwelt**

mit

Vera Schmitterlöw
Walter Grüters

den Hauptdarstellern aus „Wenn der weisse Flieder wieder blüht"

Der Draufgänger

mit

Betty Balfour, Syd Chaplin

. . ein grosser Lustspiel-Erfolg . .

Apollowoche

Kammer

Dienstag 5 und ¾8 Uhr

Billiger Volkstag

unten 1 50 Lit, oben 2 00 Lit

Volles Programm
KLS-Woche

Napoleon

Werner Krauss, Hanna Ralph
Albert Bassermann

Schatten der Nacht
William Boyd

KLS-Woche

Liederfreunde
Dienstag Uebung
Knabench. 6, Männerch. 8
Nach d. Uebg. Monatsverf. 3620

Liedertafel 3639
Heute 8 Uhr Uebung
7 Uhr Vorstandssitzung

In 3 Tagen (2051
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 441 a

Neue Sendung
Grammophon-Schallplatten
eingetroffen (3653

A. Joneleit

Friedr.-Wilh.-Str. 1
u. Libauer Straße 22

Sarg-Magazin
W. Gabrowsky
Tischlermeister
Töpferstraße 21 Telephon 618
empfiehlt bei Trauerfällen
Särge nebst Ausstattungen
billigst. 875

Nachruf

Am 2. d. Mts. verschied der Bürodirektor i. R., Herr

Gustav Hildebrandt

Der Entschlafene war seit 16. Februar 1893 in unserer Verwaltung tätig und trat am 1. Oktober 1923 in den wohlverdienten Ruhestand. Ausgezeichnet durch reiche Fachkenntnisse und peinliche Gewissenhaftigkeit hat er in den langen Jahren seiner Amtstätigkeit sein Amt in voller Hingabe wahrgenommen und seine Pflichten in vorbildlicher Weise erfüllt. Auch nach seinem Ausscheiden hat er uns seine alte Anhänglichkeit und Treue bewahrt.

Wir werden dem Entschlafenen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Magistrat
Dr. Grabow
Oberbürgermeister

Verein der Liederfreunde e. V.

Sonnabend, den 8. März 1930
8 Uhr im Schützenhause

Gesellschaftsabend

wozu wir unsere geehrten Mitglieder mit ihren Familien ergebenst einladen. Kartenausgabe **Donnerstag** von 6—8 Uhr abends im Schützenhause. Letzte Beitragsquittung ist vorzulegen. Eintritt für Mitglieder u. deren Angehörige **1** Lit je Person, für einzuführende Gäste **4** Lit, am Festabend **5** Lit (3616
Der Vorstand

Akku-Ladung
schnell und sachgemäß (2382
Kurt Bong & Cie., Telefon **474**
Abholung und Zustellung frei Haus

Pianos 3625

Deutsche sowie eigene Fabrikate in wunderbarer Klangschönheit zu kleinen Monatsraten
R. Fisch (Inh.: **R. A. Frisch,** Lib. Str. 37 a)
Stimmungen — Reparaturen
Harmoniums — Pianos — Telefon 618

Café Sommer

Dienstag, den 4. März 1930

Die grosse Fastnachts-Feier

Die 3 Plevitzky-Girls — Ada Grünwald — Stimmungskapelle Bennois Preistänze — Die Gäste als Preisrichter — Bockbierkönig und and Ueberraschungen. 3615

Zu verkaufen
Große Regulator-Uhr, Gasbratofen, Tische, Schränke, Spiegel mit Untersatz, Büchertisch, gr. Dezimalwage (alles gut erhalten) billig zu verkaufen.
Marktstr. 7/8
Eing. Ordonnanzstraße 1 3495

Deutscher Schäferhund
7 Monate alt, eingetragen, in gute Hände verkäuflich. Zu erfr. a. den Schalt. d. Bl (3607

Ladung von Heiz- und Anodenakkus, sowie Reparatur **in modernster Werkstatt** zu soliden Preisen bei kostenfreier Abholung und Zustellung. (2938
Ost-Radio, Johannisstr. 8, Tel. 695.

Für die große Teilnahme und die vielen Kränze anläßlich des Hinscheidens meines teuren Mannes spreche ich allen Freunden und Bekannten, ebenso für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer **von Saß,** meinen herzlichen Dank aus. (3609

A. Schultz

Bekanntmachung

Die Zahlung der Rentenvorschüsse für den **Stadtkreis Memel** erfolgt an die **Hinterbliebenen** am **Dienstag, den 4. März,** an die **Kriegsbeschädigten** am **Mittwoch, den 5. März,** vorm. **9—12** Uhr

Der Magistrat 3634
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene

---

! Großer billiger Verkauf !

Soweit vorrätig verkaufe ich **deutsche Markenschuhe,** feinste Qualität. **Dornbdorf, Lingel, Mella** teilw. **bis zu 50%** ermäßigt Preis jetzt von Lit **15, 18, 20, 25**
Herrenstiefel, Halbschuhe
zu jedem annehmbaren Preis

S. Feitelowitz nur Fleischbänkenstr. 2

---

femina

Verreise

in diesen Tagen zum Frühjahrs-Einkauf und nehme Bestellungen entgegen **Libauer Str. 20b**

Fastnachtsgebäck

mit Mohn-, Marzipan- und Fruchtfüllung
sowie meine **Spezial-Pfannkuchen** empfiehlt

Konditorei Paul Neumann 3617

Waren Sie schon zur

WEISSEN WOCHE?

Große Preisermäßigungen in allen Abteilungen

Otto Kadgiehn Nachfl.

3626

CAPITOL-

Lichtspielhaus

Heute zum letzten Male!
Dolores del Rio
in

Ramona

dazu

Opfer der brüderlichen Liebe

Beiprogramm 3615

Ab Dienstag
2 Schlager

Der Sieg der Frau
und
Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Beiprogramm

Beginn d. Vorstellungen 5½ u 8½ Uhr

Bekanntmachung

Die weiter bis einschl. **Februar 1930** rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung sind **binnen zwei Wochen** bei unseren Geschäfts- bezw. Nebenstellen einzuzahlen.

Rückstände, welche nicht spätestens bis **15. März 1930** eingegangen sind, werden sofort zur Zwangsbeitreibung aufgegeben werden.

Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher werden ersucht, dieses den Ortseingesessenen in üblicher Weise bekannt zu geben. (3613

Memel, den 3. März 1930.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets

Sprech-An
Heute selbstgebackene (3630
Fastnachtshörnchen

---

ff. Fastnachtshörnchen und Pfannkuchen 3598
mit verschied. Füllungen ab 7 Uhr früh

Dampfbäckerei H. L. Doering
Thomasstr. 6/7 Filiale: Libauer Str. 31
Tel 220 Tel. 180

Fastnachtshörnchen und Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen empfiehlt
Dampfbäckerei Kers (3648
Telefon Nr. 665 Libauer Str 13

Fastnachtshörnchen und Pfannkuchen
empfiehlt (3591
Bruno Michael, Ankerstr. 15, Fischerstr. 3

Fastnachtshörnchen u. Pfannkuchen 3585
mit besonders guten Füllungen empfiehlt
Konditorei Roßgartenstraße 4
Inhaber **Hans Sporys,** Konditormeister

Fastnachtshörnchen und Pfannkuchen
in verschiedener Preislage und schmackhafter Füllung (3622
J. Schmidt
Bäckerei- und Konditorei
Neue Straße und in den Filialen

Fastnachtshörnchen
verschiedene Füllungen, 14 St. 1 Lit, empfiehlt
Kownoer Bäckerei (3584
Fischerstraße 5—6 und Filiale Marktstraße 1

Gefüllte Fastnachtshörnchen
in verschiedenen Preislagen, sowie täglich gr Auswahl in frischen Kaffee-Kuchen empfiehlt
Brot- und Feinbäckerei Otto Kraft
Wiesenstraße 1—3 (3586

Versteigerung

Dienstag, den 4 März, nachm 1½ Uhr, in der Auffahrt Mordaß, Friedrichsmarkt, über:

ca 50 Tischdecken, 50 Handtücher, 30 Bettbezüge, 30 Kissenbezüge, Laken u. Servietten, (geeignet für Gastwirte), **4 Anzüge,** mehrere **Paletots,** Jacketts u. Hosen, 1 schw. Gehrockanzug, 1 Frack (alles gut erhalten), ein Posten **Porzellan, Glas, Küchen- und Wirtschaftssachen,** mehrere elektr. Lampenschirme (alles gut erhalten), **Ohrringe, Armbänder,** versch. **Halsketten** (neu).

M. Edelmann, Auktionator
3632) Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Krankheitshalber verpachte mein
Kolonial-, Manufaktur- u. Schankgeschäft
in größerem Kirchdorf mit Markt gelegen. Zur Uebernahme sind ungefähr 15 000 Lit erforderlich. Angebote unter **90** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erb. (3638

Wir suchen Kaufleute, Beamte Angestellte usw.
gleichviel, ob diese in der Stadt oder auf dem Lande wohnen, zwecks Errichtung einer **Auslieferungsstelle** für unsern Massenartikel, welchen jedermann braucht. Keine Reisetätigkeit, kein Laden, sondern einfache Befolgung unserer Anleitungen. Eine monatl Einnahme von 1500 Litas kann leicht erreicht werden, auch nebenberuflich. Interessenten wollen sich schriftlich melden an (3643
J. Nowichowitz, Kaunas, Ukmerges, pl. 9/17

Möbl. Zimmer

während des Gastspiels der Kownoer Oper in Memel gesucht. Angebote unter **122** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3647

Wollen Sie einen guten Seifenlaugen

bereiten, dann nehmen Sie

Dr. THOMPSONS SEIFENPULVER
(Marke Schwan).

Sie wissen ja, es ist völlig unschädlich und Sie können tadellos damit waschen.

Teilhaber gesucht!

Zur Ablösung eines ins Ausland verzogenen Gesellschafters wird neuer Teilhaber mit 10000 Dollar für hiesigen konkurrenzlosen Fabrikbetrieb gesucht. Angebote unter **110** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3590

Stempel liefert **Mem. Dampfboot AG** F. W. Siebert

Perfekter
Fabrikbuchhalter
zunächst aushilfsweise **gesucht,** evtl. später Dauerstellung. Angebote unter **117** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3610

Billig zu verkaufen
Flurgarderobe, Gasbratöfen, Schränke, Uhr, Lampen (elektr.) Glas und Porzellan Wirtschaftssachen aller Art, Koffer
Marktstraße 31
Besichtigung 11—1
3581) und 2—4 Uhr.

Als überzählig zu verkaufen:
1 eiserner Kochherd, Korbflaschen, Wagschale, Holzfässer, Schaukästen, Kokosraspel Kilo 5,50, 1 Ventilator, Gleichstrom 220 Volt, 1 große Bonbonmaschine, eine elektrische Heizsonne und Bettgestell. (3587
Rugullis
Kleine Sandstraße 8.

Moderne, elektrische
Hängelampe
mit Seidenschirm
1 Tischlampe
2 Nachtlampen
alles neu, billig zu verkaufen. Zu erfr an den Schaltern dieses Blattes. [3303

Achtung!
2 Import.
Ia B. Riesen Rle
1 Import.
Ia Chin Rex
stehen zum Decken frei.
Deckstation
Pom. Witte 154.
Das. **Angora** mit Jungtieren billig abzugeben. (3596

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 4. März 1930

Druck und Verlag von F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 53

Memel, 3. März

„Heimat und Volk"

7. Stiftungsfest des Beamten-Gesangvereins Memel e. V.

Der Besucher von Stiftungsfesten unserer Gesangvereine hört nicht selten in den Reden der Vorsitzenden den Wunsch nach einer Vergrößerung der Sängerschar laut werden. Durch Gründung oder gelegentliche Mitwirkung von Frauen- und Knabenchören sind bereits auch erfreuliche Ansätze zu einer Verbreiterung der Basis, auf der die Gesangvereine stehen, gemacht worden. Aber auf die stärkste Möglichkeit, dem Männergesang einen neuen Auftrieb zu geben, ist bei uns öffentlich bisher kaum hingewiesen worden. Unsere bürgerlichen Gesangvereine müssen, wenn sie erfolgreich weiterschreiten wollen, volkstümlicher werden. Einmal zunächst in bezug auf die Vortragsfolgen, die im allgemeinen viel zu wenig Volkslieder enthalten, dann aber auch nach der Richtung hin, daß die Memeler Vereine den zahlreichen ländlichen ein gutes Beispiel geben, das heißt in diesem Falle, daß sie ihre Brudervereine möglichst oft besuchen und ihnen vorsingen. Die Fahrten ins Gebiet waren bisher doch einigermaßen selten und trugen mehr den Charakter von Herrenpartien. Die Schwierigkeiten, die gewiß vorhanden sind, können überwunden werden. Was z. B. die finanzielle Seite anbetrifft, so kann man schon mit der Summe, die man für das bei Stiftungsfesten nun allmählich üblich gewordene Begleitorchester auszugeben pflegt, zwei größere Sängerfahrten ins Gebiet ermöglichen. Auch was Memel selbst anbetrifft, sind manche Wege, den Chorgesang volkstümlich zu machen, nicht beschritten worden. Das Feierabendsingen, das sich in manchen Gegenden schon seit langem auf das beste eingebürgert hat, würde auch bei uns sicher viel Anklang finden.

Anläßlich des bevorstehenden Bundesfestes sollen diese hier kurz angedeuteten Gedankengänge ausführlich entwickelt und begründet werden. Diese Zeilen sollen nur eine Anregung sein für die im Gesangsleben führenden Herren, über diese Frage zu diskutieren und vielleicht jetzt schon ein gemeinsames Programm für die Sommerarbeit unter Berücksichtigung der hier dargelegten Gesichtspunkte festzusetzen.

Wenn gerade anläßlich des Stiftungsfestes des Beamtengesangvereins von diesen Dingen die Rede ist, so nicht nur deshalb, weil der genannte Verein ein in der Hauptsache wirklich volkstümliches Programm aufgestellt hatte, sondern weil es sich auch im Verlaufe des Abends zeigte, daß die volkstümlichsten Lieder am besten gelangen und den stärksten Beifall fanden. Das Programm stand, wie der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Knopf, in seiner Begrüßungsansprache ausführte, unter dem Zeichen „Heimat und Volk". Es brausten die markigen wie in Stein gemeißelten Worte „Von der Heimat" von Ernst Moritz Arndt, es rauschten Grüße an das Meer, es suchten Melodien sehnsüchtig die verlorene Heimat, es wurde auch gesungen von „hübschen Fräulein" und „alten Weibsen", es blühte dann das leichte Rankenwerk der „Dorfschwalben" aus Oesterreich. Und es ist vielleicht kein Zufall, daß gerade das Lied, das inhaltlich am wenigsten in das Programm paßte, „Es ragt ins Meer der Runenstein" von Heinrich Heine, vertont von Spangenberg, nicht ganz die beachtenswerte Höhe erreichte, auf der sich die Wiedergabe aller anderen Kompositionen bewegte. Der Verein würde — ebenso wie jeder andere Gesangverein unseres Gebietes — am besten fahren, wenn er sich in verstärktem Maße der Schätze annehmen würde, die im Laufe der Jahrhunderte in dem Liederschrein des deutschen Volkes gesammelt worden sind und wenn er dieses dann auch in seine Scheuern getragene Gut nicht ängstlich verbergen, sondern möglichst oft blühen und funkeln lassen würde.

Der Abend zeigte, daß der Verein dieses Ziel erreichen kann. Er hat in Lehrer Rohde einen tüchtigen Chormeister, der die langjährige treue Arbeit seines Vorgängers Wölke, dem auch von dem Vorsitzenden des Vereins noch einmal herzlicher Dank ausgesprochen wurde, fortsetzen kann. Er hat einen Vorsitzenden, der mit seiner Tatkraft Schwierigkeiten sicher meistern wird, und er hat nicht zuletzt ein Sängermaterial, das recht gute Anlagen und guten Geist zeigt. Der Verein würde sich ein schönes Ziel setzen, wenn er versuchen würde, seinen Sängerspruch „Dem Lied, dem Amt woll'n uns're Kraft wir weihen, und uns'rem Memelland zum Blühen und Gedeihen" durch eine wahrhaft volkstümliche Arbeit aufs neue sinnfällig zu machen.

Die schönen Lieder, die der Verein sang, waren die Grundlage für eine recht fröhliche und herzliche Stimmung, die während des ganzen Festes anhielt. Die Sänger hatten nicht umsonst gemahnt: „Die Mägdlein soll man minnen allezeit, dieweil mag mag; die Zeit flieht schnell von hinnen, zu Ende geht der Tag." k.

---

* **Anläßlich des 80. Geburtstages des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Dr. T. G. Masaryk** bleibt das hiesige tschechoslowakische Konsulat am 7. März geschlossen. Am 6. März, 8 Uhr abends, veranstaltet, wie man uns mitzuteilen bittet, die tschechoslowakische Kolonie in Memel im Saale des Litauischen Klubs, Libauerstraße 42, einen Vortrag in tschechischer und deutscher Sprache über das Leben und Wirken des Präsidenten Masaryk.

* **Die Gastspiele der Staatsoper in Memel.** Uns wird geschrieben: Ab morgen, Dienstag, beginnt der Kartenverkauf für die Vorstellungen der Staatsoper an der Kasse des Stadttheaters. Der Verkauf findet am Vormittag von 11 bis 1 Uhr und am Nachmittag von 4 bis 6 Uhr statt.

* **Eine brennende Petroleumlampe an den Kopf geworfen.** An einem der letzten Abende kam es zwischen der Spinnereiarbeiterfrau S. und der Arbeiterin O., die beide in der Verl. Alexanderstraße Nr. 74 und 76 wohnen, zu einem Streit, in dessen Verlauf die S. der O. eine brennende Petroleumlampe an den Kopf warf. Die O. erlitt dabei sehr schwere Verletzungen und mußte mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. Wie es heißt, soll die S. die Tat aus Eifersucht begangen haben.

* **Unfälle.** Am Sonntag vormittag verunglückte beim Fußballspiel auf dem Kasernenhof der Kassenbote Richard Wittösch. Er hatte eine schwere Verletzung an einem Fuß erlitten und mußte mit dem Auto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. — Am Freitag abend war der Schlosser M., Paulstraße wohnhaft, in einer hiesigen Fabrik beim Schärfen von Messern beschäftigt. Dabei zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Diebstähle.** In den Abendstunden des 23. Februar wurden von dem Hof des Grundstücks Wallstraße 6 drei Paar Strümpfe von der Wäscheleine entwendet. Es handelt sich um zwei Paar hellseidene Damenstrümpfe und ein Paar schwarzwollene Herrensocken. In der Nacht zum 1. März sind von der auf dem Hof des Grundstücks Ankerstraße Nr. 2 zum Trocknen aufgehängten Wäsche vier Damenhemden, und zwar drei Tag- und ein Nachthemd, entwendet worden. Die Hemden waren noch fast neu. In der Nacht vom 27. Februar wurde in einem Lagerraum des Hauses Friedrichsmarkt 9—10 ein Einbruch verübt, wobei eine Mille Zigaretten, „Salem rot", zwei Mille Zigaretten „Famos", ½ Mille Zigaretten „Diplom", 200 Pack Tabak, Marke „Mexiko", 100 Pack Streichhölzer, zehn Flaschen Brennspiritus, eine Kiste Backfett, Marke „Anker-Rosenberg", gestohlen wurden. — Am Nachmittag des 28. Februar wurde aus einer Wohnung des Hauses Plantagenstraße 1 eine Stoffbrieftasche mit 86 Lit Inhalt entwendet. — Am 18. Februar ist aus der Waschküche des Hauses Jungfernstraße 1—2 ein langer weißer Prinzeßunterrock mit Spitzen gestohlen worden. — Am 28. Februar wurde aus einer Kasse des Fleischgeschäfts Bommelsvitte 129 ein Geldbetrag von zirka 300 Lit entwendet. — Am selben Tage ist aus einer Wohnung Bommelsvitte Nr. 220 eine kleine Kristallkaraffe, zirka 20 Zentimeter hoch, und eine Kristallmenage, bestehend aus einer dreieckigen Schale, Salzfäßchen, Pfefferstreuer und Mostrichglas, in dem sich ein kleiner silberner Löffel befand, entwendet worden. — Am 28. Februar ist aus einer Wohnung Luisenstraße Nr. 3 ein Geldbetrag von 45 Lit verschwunden. — In der Nacht zum 23. Februar ist einem Schüler des hiesigen Konservatoriums aus dem unterem Raum des Schützenhauses ein brauner gestreifter Winterpaletot mit Monogramm J. M. abhanden gekommen. Der Paletot dürfte gestohlen sein. — Am Freitag hat ein hiesiger Hafenarbeiter auf dem Wege vom Magistratsgebäude nach Bommelsvitte einen Geldbetrag von 108 Lit, bestehend aus einem 50 Litschein, fünf Zehnlitscheinen, einem Fünflitschein und drei Einlitscheinen verloren. Der Geschädigte hatte das Geld in seine Manteltasche gesteckt, die jedoch zerrrissen war. Personen, die zu den vorstehenden Diebstählen bzw. zu dem Fund des verlorenen Geldbetrages irgendwelche Angaben über die Täter oder den Verbleib der Gegenstände machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der hiesigen Kriminalpolizei mitzuteilen.

* **Wie weit Flaschenposten treiben.** Durch Flaschenposten sind der Wissenschaft schon sehr wichtige Aufklärungen über Meeresströmungen zuteil geworden. Neuerdings sind wieder einige lehrreiche Fälle bekannt geworden. Am 27. September 1927 wurde von dem Dampfer „K. R. Kingsburg" in der Nähe der südkalifornischen Küste eine Flasche über Bord geworfen. Wie das Hydrographische Amt der Vereinigten Staaten berichtet, wurde diese Flasche am 12. Februar 1929 in der Gegend der Philippinen aufgefischt. Die Flasche hatte demnach binnen 17 Monaten 7200 Seemeilen oder 13 350 Kilometer zurückgelegt. Das dürfte so ziemlich die längste Reise sein, die in den Gewässern des nördlichen Pazifik möglich ist. Im Süden haben Flaschenposten auch schon weitere Strecken zurückgelegt. So erstreckte sich die Trift einer Flasche aus dem südlichen Indischen Ozean bis in die Nähe von Kap Horn. Die Flasche war 15 Jahre unterwegs und legte 19 030 Kilometer zurück; eine andere Flasche brachte es in den gleichen Gewässern binnen drei Jahren auf 18 600 Kilometer.

Schöffengericht Memel

Ein „schlagfertiges" Ehepaar. Ein Kätnerehepaar aus K. hat öfters mit dem Gericht zu tun. Da es bereits wegen Beleidigung des zuständigen Richters in Prökuls bestraft worden ist, werden nunmehr die Prozesse dieses Ehepaares vor dem Gerichtsforum in Memel erledigt. Der heutigen Verhandlung gegen die Angeklagten lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Ein Gerichtsvollzieher hatte bei den Angeklagten Gänse gepfändet und war später zur Versteigerung der Tiere erschienen. Das Ehepaar versuchte, die Versteigerung zu verhindern. Der Ehemann band einen bösen Hund am Torweg an und die Ehefrau drohte, dem Gerichtsvollzieher mit einem Pfahl das Kreuz zu brechen, falls er auf den Hof käme. Es mußte ein Polizeibeamter hinzugezogen werden, und unter dessen Schutz ging die Versteigerung vor sich. Die Gläubigerin, die auch zum Termin erschienen war, wurde von dem „schlagfertigen" Ehepaar mit Fäusten zu Boden geschlagen. Während der Ehemann vor Gericht einen ganz hinfälligen Eindruck machte und kaum weiterkriechen konnte, erklärte die mißhandelte Zeugin, daß er damals auf dem Versteigerungstermin wie ein Tiger auf sie zugesprungen wäre. Als der Gerichtsvollzieher das Protokoll verlesen wollte, wurde er von den Angeklagten in der gemeinsten Weise beschimpft. Mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen wurden beide Angeklagten wegen Nötigung, Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung zu einer Gesamtstrafe von je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurde auf Publikationsbefugnis für den beleidigten Beamten erkannt.

Unterschlagung. Ein Arbeiter hatte ein Fahrrad auf Abzahlung gekauft. Obwohl ausdrücklich vereinbart war, daß das Fahrrad bis zur völligen Bezahlung Eigentum des Verkäufers ist, verkaufte der Arbeiter das Rad nach einer kleinen Anzahlung weiter. Er wurde vom Gericht wegen Unterschlagung zu 140 Lit Geldstrafe verurteilt.

Verletzung der Unterhaltspflicht. Ein hiesiger Handwerksmeister hatte fast ein Jahr lang für sein uneheliches Kind trotz seines guten Einkommens nichts gezahlt. Erst als er einen Strafbefehl erhielt, zahlte er einen kleinen Teil. Auf seinen Einspruch gegen den Strafbefehl ermäßigte das Gericht die Strafe von sieben auf fünf Tage Haft und wandelte außerdem die Haftstrafe in eine Geldstrafe von 50 Lit um.

Warnung an Taubenhalter. Ein Taubenhalter hatte zwei Tauben verkauft, die der Käufer bald gegen andere Tauben eintauschte. Nach einiger Zeit flog die Taube nach ihrem alten Stand zurück. Der Verkäufer gab die eingefangene Taube aber nicht zurück, sondern behauptete, es wäre seine Taube. Es wurde gegen ihn ein Strafbefehl über 50 Lit erlassen, gegen den der Angeklagte Einspruch einlegte. Das Gericht hielt den Angeklagten der Unterschlagung für überführt und verdoppelte die Strafe, so daß er mit 100 Lit evtl. 10 Tagen Gefängnis bestraft wurde.

„Wilder" Motorradfahrer. Ein junger Mann besaß ein Motorrad sowie Führerschein. Eines Tages nahm er den Soziussitz ein und überließ seinem Freunde die Führung des Motorrades, der nicht im Besitz eines Führerscheins war. So gondelten sie vergnügt in der Stadt herum, bis schließlich der unsichere Führer einem Polizeibeamten auffiel, der die Ausweise nachprüfte. Beide wurden mit je 50 Lit bestraft, der eine, weil er keinen Führerschein hatte, der andere, weil er als Halter eines Kraftfahrzeuges seinem Freunde die Führung des Rades übertrug, obwohl er wußte, daß er keinen Führerschein besaß.

Ein glücklicher Finder. Der 13jährige Sohn eines Arbeiters aus Sudmanten-Trusch fand angeblich auf der Dorfstraße einen 100 Litschein, den er seiner Mutter gab. Als nun die ganze Familie nach einigen Tagen nach Memel fuhr, um die 100 Lit umzusetzen, hatte der Junge noch mehr Glück! Er wollte auf dem Hofe einer hiesigen Gastwirtschaft gleich zwei Einhundertlitscheine gefunden haben, die er gleichfalls seinen Eltern überließ und die nun flott einkauften. Schon nach wenigen Tagen stellte es sich heraus, daß der Junge das Geld nicht gefunden, sondern einem Nachbarn zusammen mit einem Revolver nebst Patronen entwendet hatte. Der Junge erhielt drei Wochen Gefängnis mit Strafaussetzung. Die Eltern wurden wegen Hehlerei verurteilt, und zwar der Ehemann zu zwei Monaten, die Ehefrau zu einem Monat Gefängnis.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. März

Aufgeboten: Schlosser Julian Johann Wiskant mit Plätterin Elsbetha Petryl, Arbeiter Erdmann Saladausky mit Anna Salewski, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Petras Pargaliauskis, dem Arbeiter Karl Albert Hermann Schlusnath, dem Kaufmann Otto Erich Zander, von hier. Eine Tochter: dem Friseur Paul Bruno Faust, von hier. Zwei Töchter: dem Eisenbahnangestellten Adolfas Kudzys, von hier.

Gestorben: Maschinistenfrau Johanne Emma Freyth, geb. Sartorius, 73 Jahre alt, Landesrat a. D. Gustav Gottfried Hildebrandt, 56 Jahre alt, Schneiderfrau Marie Wapsa, geb. Szeßka, 69 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag

Apollo-Lichtspiele: „Bruder Bernhard", 5 und ⅜8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Napoleon", 5 und ⅜8 Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Ramona", 5½ und 8½ Uhr.

Heydekrug 3. März

* **Familienabend der Evangelischen Frauenhilfe Werden.** Zu einem Familienabend in Villa Werden hatte die Evangelische Frauenhilfe Werden am Sonntag eingeladen. Hyazinthen, Tulpen, Narzissen und Palmkätzchen grüßten von der festlich geschmückten Kaffeetafel und erweckten Frühlingssehnsucht in aller Herzen. Superintendent Jopp begrüßte die Gäste. Deklamationen und Lieder von Mitgliedern des Werdener Jungmädchenvereins leiteten hinüber zum andächtigen Zuhören. Pfarrer Prieß-Memel sprach über das Thema „Wer ist mein Nächster?". Lebhaft und eindringlich schilderte er, wo man seinen Nächsten zu suchen habe. Die atemlose Stille im Saal zeugte von der tiefen Ergriffenheit der Zuhörer. In einem Schlußwort ermahnte Frau Superintendent Jopp zum treuen Arbeiten in der Frauenhilfe, zum Werben für die Kirche. Wenn alle Frauen in der Gemeinde zusammenhalten, was wollten da alle Feinde der Kirche ausrichten. Ein einzelner Soldat wird im Kampfe überrannt, aber ein ganzes Heer tapferer Streiter erlangt den Sieg. So wird auch ein Heer christlicher Frauen in dem Kampfe der Kirche gegen Hohn und Spott der Gegner Sieger bleiben. Nach dem gemeinsamen Gesang einiger Lieder aus dem neuen Gesangbuch schloß die schöne Zusammenkunft mit Gebet und Segen.

Schöffengericht Heydekrug

Diebstahl. Im Frühjahr 1927 wurde aus einem Teich bei Baubeln ein Netz entwendet. Der Täter, ein Melker R., war ins Ausland geflüchtet. Als er vor einiger Zeit zurückkehrte, wurde er verhaftet. Er gab zu, das Netz gestohlen zu haben. Bei dem Diebstahl sollen ihm zwei Brüder K. behilflich gewesen sein. In der Verhandlung wiederholte R. sein Geständnis, wollte sich aber nicht mehr genau erinnern können, ob die beiden Brüder an dem Diebstahl beteiligt waren. Das Gericht verurteilte den Haupttäter zu vier Wochen Gefängnis. Einer der Brüder erhielt eine Geldstrafe von 50 Lit; der andere wurde freigesprochen.

Arrestbruch. Der Gelegenheitsarbeiter M. aus Jündßen hatte sich des Arrestbruchs schuldig gemacht, weil er einen zu seinem Grundstück gehörigen Wald verkauft hatte, obwohl er wußte, daß sein Grundstück zwangsversteigert werden sollte. Von der Staatsanwaltschaft hatte er deshalb einen Strafbefehl über 100 Lit erhalten. Gegen diesen Strafbefehl hatte M. Einspruch erhoben. Im heutigen Termin zog er den Einspruch als aussichtslos zurück. — Der Altsitzer B. aus Trakseden hatte einen Strafbefehl über 100 Lit ebenfalls wegen Arrestbruchs erhalten und dagegen Einspruch erhoben. B. hatte Kleeheu, das bei ihm von der Polizei beschlagnahmt war, an sein Vieh verfüttert. Er konnte zwar dem Gericht keine genügende Erklärung über den Verbleib des Kleeheues abgeben, behauptete aber trotzdem, unschuldig zu sein. Ergebnis des Einspruches: 14 Tage Gefängnis.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 17,50: Dorfmusik. 19: Schallplatten. 20,40: Konzert.

Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,05: „Penne und Pauker" (Zwiegespräch zwischen einem Studienrat und einem Primaner). 16,30: Heiteres Konzert. 18,30: Schallplatten. 20,20: Bunter Faschingsabend. Anschließend: Fastnachtsball. 24: Um Mitternacht beim Sechstagerennen.

Breslau (Welle 325). 16,30: Konzert. 19,15: Schallplatten. 20,20: „Faschingsartikel", eine Sendung durch Eilboten. 21,30: Heitere Stunde mit Robert Koppel. 22,30—24: Fastnachtsball.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 13,15 und 13,30: Schallplatten. 17,20: Konzert. 19,30: Operettenlieder und -Schlager. 20,15: „Das fatale Ei", Fabelgroteske in einem Akt. 21: Heitere Faschings-Sitzung. 23—24: Tanzmusik.

Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 13,15: Konzert. 16,30: Konzert. 18,15: Schallplatten. 20: Faschings-Kehraus (Konzert). 21: „Heiteres in ostpreußischer Mundart". 21,15: „Karneval", Funkrevue. 22,30—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12,30 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20,20: „Faschings-Artikel", eine Sendung durch Eilboten.

Langenberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Schallplatten. 18,30: „Die geplante Zeppelin-Polarexpedition 1931". 20: Konzert. Anschließend: Tanzmusik.

London (Welle 356). 14: Konzert. 17: Orchesterkonzert. 17,30: Orchesterkonzert. 20,45: Militärkonzert. 23,45: Tanzmusik.

Prag (Welle 486). 18,05: Deutsche Sendung. 19,05: „Der Faschings-Dienstag". 20,20: Humor in der Musik. 22,15—22,55: Konzert.

Riga (Welle 525). 19,05: Konzert. 22—23: Schallplatten.

Stockholm (Welle 436). 18,30: Unterhaltungsmusik. 20,25: Konzert. 23—1: Konzert.

Stuttgart (Welle 360). 12: Konzert. 13 u. 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Operettenlieder u. -Schlager. 20,15: „Das fatale Ei", eine Fabelgroteske in einem Akt. 21: Heitere Faschingssitzung des Elferrates der Radioten. 23—24: Schallplatten.

Wien (Welle 517). 15,30: Konzert. 19,50: Kabarett. 21,10: „Berliner Ballwidmungen", eine kurze Auslese bedeutsamer Wiener Faschingsveranstaltungen.

Hamburgs Jungfernstieg wird verbreitert

Im Rahmen der Neuordnung der Verkehrsverhältnisse in der Hamburger Innenstadt wird der Jungfernstieg, die repräsentativste Straße der schönen Hansestadt, durch Zuschüttung eines Streifens d. Binnenalster (rechts) um mehrere Meter verbreitert werden.

Memelgau

Kreis Heydekrug

wk. **Gr. Grabuppen**, 3. März. [Winterfest des Sportvereins. — Unfall.] Am vergangenen Sonnabend feierte der Sportverein „Greif"-Grabuppen in den Räumen des Kaufmanns Gewinnus sein diesjähriges Winterfest in Form eines Werbefestes. Außer den Mitgliedern waren auch zahlreiche Gäste erschienen. Nachdem der Vorsitzende Gäste und Mitglieder begrüßt und sie auf die Bedeutung des Sports hingewiesen hatte, gelangte ein Theaterstück zur Aufführung, das bei den Zuschauern großen Beifall fand. Nachdem noch zwei Couplets vorgetragen worden waren, begann der Tanz. — Dieser Tage vergnügte sich der Schüler Herbert Karp mit anderen Jungen, die aus der Schule kamen, auf dem Eise. Dabei glitt Karp aus und zog sich einen doppelten Bruch des rechten Armes zu.

* **Bismarck**, 3. März. [Komm. Amtsvorsteher.] Der Moorvogt Michel Buntins aus Bismarck ist zum komm. Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Bismarck ernannt worden.

k. **Kinten**, 1. März. [Verkauf.] Die Schlosserwitwe Kühn verkaufte ihre Schlosserei an den Hausbesitzer M. in Kinten für den Preis von 500 Lit. M. beabsichtigt die Schlosserei, die bisher im Ausbau gelegen hatte, bis zum 1. Mai d. Js. mitten im Ort wieder aufzubauen und mit Autogarage zu versehen.

k. **Paleiten**, 3. März. [Der Männergesangverein] hielt in der Schule eine Generalversammlung ab, die von fast allen aktiven Sängern besucht war. Nach der Kassenprüfung und der Bekanntgabe des Geschäftsberichts fand die Wahl des Vorstandes statt, welcher sich jetzt wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Lehrer Didt, Stellvertreter Besitzer Georg Schmidt, Schriftführer Lehrer Lukoschus, Stellvertreter Besitzersohn Grigull, Kassierer Rechner Swars, Stellvertreter Besitzer Geschwent, Dirigent Lehrer Skrabs, Stellvertreter Lehrer Lukoschus und Notenwart Landwirt Genutt. Dann wurde über eine Statutenänderung und die Veranstaltung von Werbefesten beraten. Nach Aufnahme neuer Mitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **Ruß**, 3. März. [Die Eisverhältnisse] auf dem Ruß- und den Nebenströmen haben sich in letzter Zeit so verschlechtert, daß das Befahren schon gefährlich wird. Am Freitag brach ein Fuhrwerk, das mit zwei Pferden bespannt war, auf dem Atmathstrom bei Kuwertshof ein. Während es gelang, das eine Pferd herauszuziehen, ertrank das zweite Pferd, das einen Wert von etwa 1000 Lit hatte.

Kreis Pogegen

* **Uebermemel**, 3. März. [Drillinge. — Fahrlässige Kindestötung.] Die Frau eines Deputanten von einem benachbarten Gut wurde dieser Tage von Drillingen entbunden. Es waren drei Knaben, von denen einer gleich bei der Entbindung verstarb und der zweite eine Stunde nach der Geburt den Tod fand. Das dritte Kind, das leben geblieben war, wurde von dem Vater, nachdem sich der Arzt und die Hebamme entfernt hatten, in eine dunkle kalte Kammer gebracht und dort, mangelhaft bekleidet, auf Mehlsäcke gelegt. Nachbarn, die das Wimmern des kleinen Neugeborenen hörten, gingen der Spur nach. Als man das Kind herausholte, war es jedoch bereits verstorben. Auf die Anzeige der Gutsleute hin wurde die kleine Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und gegen den Vater Anzeige erstattet. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er ohne weiteres angenommen habe, daß das dritte Kind auch sterben werde.

ul. **Schustern**, 3. März. [Der Landwirtschaftliche Verein] Szugken feierte am Sonnabend, den 1. März, im Saale des Kaufmanns Schulz sein diesjähriges Winterfest. Von nah und fern waren zahlreiche Gäste erschienen. Nach einleitenden Konzertvorträgen begrüßte Gutsbesitzer Schimkat-Heydebruch die Erschienenen. Im Anschluß daran fand eine Verlosung statt. Bei Tanz und angenehmer Unterhaltung blieben Mitglieder und Gäste noch viele Stunden gemütlich beisammen.

* **Nattkischken**, 2. März. [Meineid und Anstiftung dazu.] Die Altsitzerfrau Dorothea Sch. hatte sich wegen Meineides und die Eheleute Michel S. wegen Anstiftung dazu vor dem Schöffengericht in Heydekrug zu verantworten. Im Jahre 1925 wurde einem Besitzer aus Nattkischken ein Birkenwäldchen von unbekannten Tätern nachts abgesägt. Der Verdacht lenkte sich auf verschiedene junge Leute aus Nattkischken, die auch wegen des unberechtigten Absägens angeklagt wurden. Sie mußten aber freigesprochen werden, weil die Angeklagte Sch. in dem Termin beschwor, daß die damaligen Angeklagten in der fraglichen Nacht bei ihrem Sohne im Kuhstall sich aufgehalten hätten. Ihr Sohn habe im Stall gewacht, da eine Kuh kalben sollte. Die betreffenden Angeklagten hätten ihm dabei Gesellschaft geleistet und mit ihm Karten gespielt. Mit dem Freispruch war aber die Sache nicht erledigt. Es tauchte die Vermutung auf, daß in dem Strafprozeß Meineid geleistet sein müßte. Diese Vermutung war auch nicht unbegründet. Denn im Laufe der Ermittelungen gestand die Altsitzerfrau Sch. ein, falsch beschworen zu haben. Diesen Meineid habe sie auf Anstiften der Eheleute S. geleistet. Die S., die daran stark interessiert waren, daß die Wahrheit in der Angelegenheit mit dem Wäldchen nicht herauskommt, hätten ihr Lebensmittel und Getreide gegeben bzw. versprochen, wenn sie vor Gericht beschwöre, daß die betreffenden Täter in der fraglichen Nacht bei ihr gewesen seien. Auf Grund dieser Angaben wurde nun gegen Sch. Anklage wegen Meineides und gegen die S. wegen Anstiftung hierzu erhoben. Im Termin vor dem Gericht wiederholte die Angeklagte Sch. ihr Geständnis. Die Eheleute S. bestritten dagegen energisch, die Frau Sch. zum Meineid angestiftet zu haben. Durch das glaubwürdige Geständnis der Sch., das noch durch verschiedene Zeugenaussagen unterstützt wurde, wurden sämtliche Angeklagten für überführt erachtet. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je einem Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde ihnen die Fähigkeit, jemals als Zeuge oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden, abgesprochen. Ferner wurden ihnen auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Ostpreußen

Raubmordversuch in Neu-Argeningken?

Freitag nachmittag wurde die 62jährige Rentenempfängerin Berta Neubacher in Neu-Argeningken von Nachbarn blutüberströmt in ihrem Bett aufgefunden. Der Blutverlust muß bedeutend gewesen sein, da das ganze Bett und auch die Stube selbst mit Blut besudelt waren. Die Haustür war von innen verschlossen, irgendwelche Anzeichen, daß eine fremde Person von außen her eingedrungen war, konnten nicht genau festgestellt werden. Frau Neubacher, die schwere Schädel- und Gesichtsverletzungen aufwies, wurde in das Kreiskrankenhaus Tilsit eingeliefert. Nach ärztlichem Befund können die Verletzungen sehr gut von fremder Hand herrühren. Man fand bei Frau Neubacher, die allein ein kleines, verfallenes Häuschen abseits der Chaussee bewohnt, in der Rocktasche noch 37,50 Mk. Einen größeren Betrag von 500 Mk. hatte sie am Donnerstag bei der Kasse des Neu-Argeningker Raiffeisenvereins eingezahlt. Frau Neubacher ist von den Nachbarn seit Mittwoch nicht mehr gesehen worden, und wie der ärztliche Befund lautet, können die Verletzungen sehr gut schon so alt sein. Ob es sich um einen versuchten Raubmord oder um einen Unfall handelt, konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden. Frau Neubacher hatte bis Sonnabend mittag das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt und ihre Verletzungen sind so schwer, daß man keine Hoffnung auf eine Wiederherstellung haben kann.

schw. **Tilsit**, 3. März. [In der Kiesgrube den Tod gefunden.] Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in Neu-Argeningken, im Kreise Tilsit-Ragnit, ereignet. Hier befindet sich eine Kiesgrube, die der Besitzer Zander aus Neu-Argeningken an den Besitzer Petzold in Argelothen verpachtet hatte. Der reine Kies ist in dieser Grube erst in größerer Tiefe zu finden, und um an ihn heranzukommen, muß man erst eine etwa fünf Meter dicke Schicht von Erde und Sand abräumen. Als nun kürzlich der Pächter Petzold in der Grube mit dem Hinauswerfen von Kies beschäftigt war, stürzten plötzlich von dem unterhöhlten Rande der Grube größere Massen des zum Teil hartgefrorenen Sandes in die Tiefe. Petzold wurde bis über den Kopf verschüttet, und obwohl von Anwohnern sofort eine Hilfsaktion eingeleitet wurde, konnte der Verunglückte doch nur als Leiche ans Tageslicht befördert werden. Die harten Erdmassen hatten ihm das Rückgrat zertrümmert, auch mag ein Herzschlag das Ende noch beschleunigt haben. Die Schuld an dem bedauerlichen Vorfall trifft den Verunglückten selbst, der es hätte wissen müssen, daß die Arbeit in einer so tiefen, ungesicherten Grube mit Lebensgefahr verbunden ist.

Kaunas, 3. März

Boris Godunow

Erstaufführung in der Staatsoper am 27. Februar

Boris Godunow von Musorgski ging das erste Mal 1894 über die Bühne, und zwar naturgemäß in Rußland. Erst nach dem Weltkriege wurde die Oper in Deutschland auf den Spielplan der großen Theater gesetzt. Die Erstaufführung fand im Jahre 1923 in Dresden statt.

*

Ein Werk, das man nicht kennt, und dessen Aufführung zu beurteilen ist selbstverständlich sehr schwierig, und so wollen wir uns auch nur darauf beschränken, ungefähr den Eindruck wiederzugeben, den wir davon hatten.

Die Handlung selbst ist ziemlich zerrissen, was in dem Stoff begründet ist. Zu Grunde liegt das dramatische Gedicht gleichen Namens von Puschkin. Die damaligen verworrenen Zeiten, in denen der falsche Demetrius eine große Rolle spielte, geben naturgemäß einen sehr farbigen Hintergrund, und die Gestalt des unglücklichen Zaren Boris Godunow ist im höchsten Maße dramatisch und verlangt deshalb einen Darsteller, der über viel Schauspielkunst verfügt.

An die Regie werden ebenfalls erhebliche Anforderungen gestellt; die Dekorationen und Kostüme müssen streng den russischen Charakter der damaligen Zeit haben. Es wechseln stark groteske Szenen mit erschütternd tragischen in bunter Folge. Es entrollt sich ein Bild eindringlichster Art des alten Rußland; teilweise eine scharfe Geißelung der damaligen Verhältnisse.

*

Was hier die Staatsoper geleistet hat, verdient volle Anerkennung, wenn auch wohl nicht immer alles so zur Wirkung gelangen konnte, wie es eigentlich sein müßte. Leider hat die Bühne nicht die notwendigen großen Ausmaße.

Die Sänger und das Orchester unter Herrn Bukschas sorgfältiger Leitung taten ihr bestes. Nur schienen mitunter die Tempi etwas verschleppt, wodurch die an sich sehr ausgedehnte Oper unnötig in die Länge gezogen wurde.

Herr Oleka charakterisierte den Boris Godunow sehr eindringlich und konnte starke Wirkungen erzielen.

Die Rolle der Marina führte Frl. Jonuschkaite stimmlich wie darstellerisch sehr gut durch, so daß sowohl die Szene mit dem Geistlichen, wie die spätere im Park mit Dimitri, der durch Herrn Rutkauskas bestens vetreten war, sehr zur Geltung kamen.

*

Was an Dekorationen und Kostümen von Prof. Dobuschinski geschaffen wurde, ist sehr eindrucksvoll und verrät viel Künstlerschaft sowie Kenntnis der damaligen Zeit.

Enno Jenner.

Berufungsklage Olschauskas' vor dem Obersten Tribunal

Ein Mörder meldet sich?

h. (Tel.) Vor dem Obersten Tribunal kommt am Donnerstag, den 6. März die Berufungsklage gegen den im Mordprozeß von Birschtoni zu acht Jahren Kerker verurteilten Prälaten Olschauskas zur Verhandlung. Die Aufrollung dieses Prozesses ruft in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen hervor, umso mehr, als sich vor einigen Tagen ein Mann gefunden haben soll, der die Schuld an dem Mord der ehemaligen Geliebten des Prälaten auf sich nimmt. Bei der Hauptverhandlung vor dem Kauener Bezirksgericht hatten tatsächlich Zeugen ausgesagt, daß an dem Mordtage eine verdächtige Person in der Nähe des Tatortes gesehen worden sei. Diese Angaben konnten aber damals vom Gericht nicht nachgeprüft werden. Es soll sich bei diesem angeblichen Täter um einen mehrmals vorbestraften Landstreicher handeln, der sich gegenwärtig im Kauener Gefängnis befindet. Bei der Verhandlung, die auch diesmal wieder hinter verschlossenen Türen stattfinden wird, werden mehrere neue Zeugen vernommen werden.

Gegen den Prälaten Olschauskas schwebt außerdem noch ein Verfahren wegen Beteiligung an einer Betrugsaffäre. Vor mehreren Jahren wurde in Kaunas auf Initiative des Prälaten Olschauskas eine Aktiengesellschaft zur Ausbeutung der Wasserkräfte des Memelstroms zur Gewinnung von elektrischer Energie gegründet, deren Statut damals auch vom Seim bestätigt wurde. Die Aktionäre dieser Gesellschaft, von denen nur das erforderliche Aktienkapital gesammelt wurde, die aber über die Tätigkeit der Gesellschaft nichts mehr erfahren haben, erheben nunmehr Klage gegen den Vorsitzenden der Gesellschaft, Prälat Olschauskas, wegen Unterschlagung.

*

h. (Tel.) **Freitod.** Montag morgen beging die an der Laiswes Allee wohnhafte Mičevičaite einen Selbstmord. Das Mädchen hatte Seifensteinlösung getrunken und verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Lebensmüde stand in intimen Beziehungen zu einem jungen Mann, der sie aber in ihren Erwartungen enttäuscht hatte.

Die beste
Lilienmilchseife
Fordert überall (632
Bergmann & Co., Radebeul Dresden.

Karkelbeck
Hochtrag. Kuh
im März kalbend, hat zu verkaufen (3577
M. Schuisebel
Besitzer, Karkelbeck.

Verkaufe 25 Morgen v. meinem Grundstück abgelegenes Land guter Boden, i. ganzen od. geteilt. Verkaufstag Montag, den 17. März d. Js., vorm. 10 Uhr, in meiner Wohnung, wozu Käufer einlade.
3578) Kirstein
Thaleisen-Jakob
Post Matzwöhlen
Kreis Memel.

Prökuls
Suche von sofort ein
Büfettfräulein
(Anfängerin) z. melden Dienstag von 12–2 bei Horn, Memel
Neuer Markt
Hotel Preußischer Hof
Prökuls

von 22 Pf. an
TAPETEN
Mod. Muster, lichtfeste Farb. Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 580
Gebr. Ziegler, Lüneburg

Kaufgesuche

1 Nut- und Spund-Hobelmasch., 1 Oelmotor, ca. 10 PS sofort z. kaufen gesucht. Angebote unter 104 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3580

Schweinestall
z. kauf. gesucht. Ang. u. 118 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3611

Guterhalt. Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unt. 109 a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3588

Kapitalien

800 bis 1000 Lit
gegen Sicherheit und hohe Zinsen v. sofort zu leihen gesucht. Angebote unter 121 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3639

10–12000 Litas
zur 1. Stelle gesucht. Angebote unter 89 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3627

15000 Lit
als Hypothek zur ersten Stelle von gleich oder später auf Stadtgeschäftsgrundstück gesucht. Angebote unter 115 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3605

Die Schlinge der Verdammten

Roman von
Gertrud von Brockdorff

Copyright by Duncker Verlag

30. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Zu einem, der seit acht Tagen in diesem Hause wohnen soll."

Die Frau läßt die Hand mit der Laterne sinken. Tamara fühlt, daß irgendeine Veränderung mit ihr vorgegangen ist.

„Zu einem, der seinen Namen verloren hat, nicht wahr?"

Es schimmert ein sonderbarer, grimmiger Humor durch ihre Frage.

Die „Namenlosen" sind die geschätztesten Mitglieder der Gemeinde von Chitrow Rynok. Sie sind die Hartgesottenen, die von der Polizei Verfolgten.

Tamara kann nur nicken.

„Wer bist du?" fragt die Frau weiter. Tamara hat die Lippen geöffnet und schließt sie wieder.

„Sag ihm, ich brächte Nachricht von Tamara Feodorowna" — antwortet sie nach einer Pause.

Die Frau mißt sie mit einem schiefen Blick. Sie hebt die Laterne noch einmal in die Höhe, und Tamara erkennt, daß sie ein völlig zerfetztes Kleid aus schwarzen Spitzen und um den Hals eine Kette aus blutfarbenen Glasperlen trägt.

Inzwischen hat die andere ihre Musterung beendet.

„Warte hier!" sagt sie mürrisch.

Sie verschwindet hinter der Tür zur Rechten. Drinnen verstummt der Lärm auf eine Sekunde, um sich in der nächsten von neuem zu erheben.

Minuten verrinnen. Die Dunkelheit um Tamara beginnt zu rauschen — wird rot und glühend.

Michael Michailowitsch! — Michael Michailowitsch! — Der Namenlose vom Chitrow Rynok!

Sie will lächeln, aber ihre Lippen bleiben steif. Sie krampft die zitternden Finger um den Hals des Hundes.

„Sei ruhig!" flüstert sie immer wieder.

„Sei ruhig. —"

Lichtschein fällt durch den Türspalt. Gleich darauf ist der ganze Flur vom rötlichen Schimmer einer Petroleumlampe erhellt. Mitten im Lampenschein steht ein hagerer, härtiger Mensch in zerlumpten Kleidern, zerrissenen Sandalen an den bloßen Füßen.

Es ist nicht Michael Michailowitsch!

Tamara richtet sich steil auf und tut mechanisch zwei oder drei Schritte vorwärts. „Du bringst Nachrichten für mich?" fragt der Mann mit gedämpfter Stimme.

Der Klang dieser Stimme läßt sie plötzlich zittern. — Sie starrt groß und ungläubig in das bärtige, von lehmfarbenen Furchen durchzogene Gesicht —.

„Tamara Feodorowna!" sagt der Mann sehr leise.

Da erst erkennt sie ihn an der charakteristischen Beschützergeste, mit der er sich zu ihr niderbeugt.

Sie öffnet die Lippen, aber sie ist nicht imstande, ein Wort zu sagen.

Sie fühlt Hände, die sie stützen, hört von irgendwoher das gereizte Knurren des Hundes und hört gleich darauf beschwichtigende Laute, die Wanjka zur Ruhe bringen sollen. Etwas später steigt sie an der Seite des Mannes, der Michailowitsch ist und auch wieder nicht ist, eine schmale steinerne Treppe hinab, deren Stufen glitschig sind, und auf der es nach Fäulnis und Moder riecht. Sie besitzt keine Erinnerung mehr daran, auf welche Weise sie vom Flur aus auf diese Treppe gelangt sein mag.

Sie erwacht erst, als sie in einem kellerartigen, fensterlosen Raum steht, in den eine von der Decke herabhängende Oellampe eine trübe Helligkeit gießt.

Sie sieht den Mann unter der Lampe stehen; er hat die Hände zu den Schläfen gehoben und mit einer raschen Bewegung den entstellenden Bart von seinen Zügen gestreift.

„Michael Michailowitsch!" stammelt Tamara und hat ein trockenes Schluchzen in der Kehle. Hat sie diesen Augenblick nicht schon einmal erlebt? — In einem hellen, lavendelfarbenen Schlafzimmer, das nach Waldblumen duftet?

Der Mann tritt auf sie zu und drückt sie sanft auf einen Stuhl nieder. Erst jetzt erkennt sie, daß sich Stühle im Raume befinden. Auch eine hölzerne Bank ist da — auch ein Tisch, dessen Platte unter einer Menge aufgehäufter Schriftstücke verschwindet.

Michael Erschow hat den groben Eisenriegel vor die Tür geschoben und steht plötzlich wieder dicht vor Tamara. Sie rührt sich nicht. Sie macht auch keine Bewegung, als er so nahe bei ihr ist, daß sie seinen Atem zu spüren vermag.

„Ich danke dir, daß du gekommen bist, Tamara —" sagt der Mann weich und sehr leise. „Ich habe Sehnsucht nach dir gehabt — hast du gefühlt, wie groß meine Sehnsucht nach dir war?"

Sie sitzt mit geschlossenen Augen. Jedes einzelne seiner weichen, leisen Worte ist wie eine warme Welle, die sie anrührt.

„Ich habe es gefühlt —" murmelt sie mit blassen Lippen. „Ich — bin gekommen, weil du mich riefst."

„Du hast mich lange warten lassen."

„Lange? Ja — vielleicht —. Ich hatte vergessen." — —

Sie sieht aus, als grübelte sie über einem Rätsel. Irgendwo in ihr ist der Gedanke an Berk. Aber er gewinnt in dieser Stunde keine Kraft in ihr.

„Vielleicht bin ich krank gewesen, Michael — Ja — ich war sehr krank —. Einer kam und rettete mich. — — Dann mußte ich vergessen. —" Sie spricht hastig und abgerissen wie im Fieber. Plötzlich aber öffnete sie die Augen und sieht ihn groß und voll an.

Sein Blick weicht zur Seite. Gleich darauf beugt Michael Erschow sich nieder und küßt Tamara in einer scheuen und hastigen Weise auf beide Wangen.

Sie läßt es geschehen, ohne sich zu rühren. Ihr Gesicht ist sehr bleich; ihr Mund, um den die Schatten einer maßlosen Enttäuschung spielen, scheint in diesem Augenblicke alt und verbittert.

Erschow ist wieder von ihr fortgeglitten. Er steht neben der Tür und streicht mit der Rechten fast zärtlich über den eisernen Riegel.

„Ja — ich habe Sehnsucht gehabt, Tamara —" wiederholt er mit leiser, drängender Stimme, als wollte er irgend etwas in sich selber zum Schweigen bringen. — „Es hat sich inzwischen mancherlei ereignet. — Wir sind ein gutes Stück weitergekommen in diesen Jahren —. Wir sind vielleicht — unmittelbar vorm Ziel." Er unterbricht sich.

„Wie hast du meinen Aufenthaltsort erfahren?" fragt er in verändertem Tone. Sie nennt Eudoxia Rykowas Namen.

Erschow runzelt die Stirne.

„Eudoxia ist sehr unvorsichtig gewesen. Und man ist in ihrer Wohnung gewesen, um nach mir zu fragen? Man hat also eine Spur. Man wird die Spur aufnehmen."

Er erscheint auf einmal unruhig und nervös. Es ist nicht mehr der leidenschaftliche und tollkühne Michael Erschow von früher. Er ist ein armer, gehetzter Mensch.

In Tamara erhebt sich plötzlich eine große, mütterliche Güte. Sie ist aufgestanden; sie steht jetzt neben ihm und legt mit einer sanften, beschwichtigenden Geste die Hand auf seinen Arm. Sein Gesicht entspannt sich unter der Berührung.

Er ergreift ihre Hand und umklammert sie mit hartem Druck.

(Fortsetzung folgt)

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 53 Dienstag, 4. März 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

Werbefest des Männer-Turnvereins zu Memel

Einer der ältesten Vereine Memels, der Männerturnverein zu Memel von 1861, hatte am vergangenen Sonntag zu einem großangelegten Werbefest nach dem Schützenhause geladen. Das umfangreiche, vielgestaltige Programm brachte Darbietungen, die jeden Zuschauer, mag er nun Turner sein oder nicht, mit ehrlicher und aufrichtiger Begeisterung erfüllt und als Höhepunkte der hiesigen saalsportlichen Vorführungen anerkennen muß. Es wurden Leistungen gezeigt, insbesondere auch von der Frauenabteilung des veranstaltenden Vereins, die wohl die meisten der Erschienenen — und erfreulicher Weise war das Werbefest außerordentlich gut besucht, in solcher Vollendung wohl noch nie gesehen haben werden. Die besondere Hervorhebung der Leistungen der Damen ist keineswegs eine schöne Phrase, keine billige Konzession, die man sonst anläßlich ähnlicher Veranstaltungen nur zu gern bereit ist, dem „schwächeren" Geschlecht einzuräumen, sondern hat lediglich den Zweck, zu verhindern, unter der Fülle der grandiosen, hinreißenden Darbietungen, die insbesondere das Kunstturnen der Männer am Pferd, am Barren, am Reck brachte die Vorführungen der Turnerinnen in den Hintergrund treten zu lassen. Das Fest brachte auf das anschaulichste zum Ausdruck, daß es auch dem Memeler Männer-Turnverein gelungen ist, dem alten Jahnschen Geiste getreu neue Wege einzuschlagen, ähnlich, wie es in den letzten Jahren in den Männer-Turnvereinen in Deutschland mit überzeugender Stärke spürbar geworden ist. Jene Zeit, in der Turnen als einen einseitiger Sport abgetan wurde, dessen Hauptaufgabe nur darin bestand, einen möglichst umfangreichen Bizeps heranzuzüchten, sind wohl ein für alle Mal dahin. Heute wird es wohl keinem mehr einfallen, den Turner, wie es früher manch' Zeitschriften sich für bemüßigt fühlten, als einen Menschen zu karikieren, dessen unnatürlich muskulöser Oberkörper sich auf einem verkümmerten schwanken Beinengestell mühsam aufrecht zu halten scheint. Die gewaltigen Leistungen, die die Turner in Deutschland in der letzten Zeit auch auf leichtathletischem Gebiete erzielen konnten, auch in dieser Hinsicht besteht zwischen Deutschland und dem Memelgebiet eine bezeichnende Parallele, haben diesen Spuk endgültig gebannt.

Es war geradezu ein ästhetischer Genuß, diese wundervoll durchgearbeiteten Männer- und Frauengestalten in voller Beherrschung jeder Muskel ihres Körpers, leichtbeschwingt, und geradezu mühelos die kompliziertesten Kürübungen an den verschiedenen Geräten und ebenso graziös wie exakt ihre Gruppenbewegungen und gymnastischen Uebungen ausführen zu sehen.

Wenn man an dem Werbefest des Memeler Männer-Turnvereins überhaupt etwas glaubt kritisieren zu müssen und sich nicht lediglich darauf beschränken will, den großen und sicher auch nachhaltigen Erfolg restlos anzuerkennen, so ist vielleicht nur dem Bedauern Ausdruck zu geben, daß die Memeler Turner sich nicht schon früher in ähnlichem Rahmen der Oeffentlichkeit vorgestellt haben. Es wäre nur sehr zu begrüßen, wenn der Memeler Turnverein in Zukunft des öfteren mit solchen Veranstaltungen für sich und damit auch für den Memeler Sport im allgemeinen wirbt.

Die Veranstaltung begann bereits am frühen Nachmittag, um weitesten Kreisen, insbesondere auch der Jugend, Gelegenheit zu geben, sich ein Bild zu machen von der Vielgestaltigkeit der turnerischen Bewegung, von dem hohen Können der Memeler Turner und Turnerinnen. Eingeleitet wurde das Werbefest, nachdem einige Konzertvorträge zu Gehör gekommen waren, durch eine Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oskar Scharffetter. In flottem Tempo wurde dann das Programm, das in drei sportliche Abteilungen zerfiel, abgewickelt. Und wenn auch keine der Vorführungen, so stürmischen Beifall sie auch fanden, wiederholt wurden, und wenn auch die Pausen ganz knapp bemessen waren, konnten doch erst gegen 9 Uhr die Darbietungen beendet werden. Imposant und verheißungsvoll war bereits der sportliche Auftakt, der Aufmarsch von 32 Junioren, die im großen Schützenhaussaale ihre Freiübungen in tadelloser Zusammenarbeit vorführten. Es folgten dann in bunter Abwechslung Geräteturnen, Bodenturnen, lebende Bilder, Gruppenstellungen sämtlicher Abteilungen des Vereins, verstärkt durch Gäste aus Königsberg und Tilsit.

Jede einzelne Programmnummer anzuführen und gebührend zu würdigen ist bei der Fülle des Gebotenen kaum möglich. Es ist vor allem außerordentlich schwer, die Vorführungen, die durchweg auf einer hohen Stufe standen, gegeneinander abzuwägen und einzeln zu bewerten. Als den Höhepunkt des Programms kann man aber trotzdem mit ruhigem Gewissen das Kunstturnen der Männerriege am Pferd, am Barren und am Reck bezeichnen. Besonders die Vorführungen am Pferd, das, wie jeder Fachmann weiß, wohl das schwierigste Gerät ist, waren einfach fabelhaft. In hier wohl noch nie gesehener Vollendung wurden die schwierigsten Uebungen erledigt, wundervoll waren die Wanderkehren und Kreisflanken, die mit einer Leichtigkeit und scheinbaren Mühelosigkeit vorgetragen wurden, die Groß und Klein, Jung und Alt, Fachmann und Laien zu Beifallstürmen hinriß. Für das Auge des Beschauers vielleicht noch bestechender waren die Leistungen am Reck. Man kam einfach aus dem Staunen nicht heraus.

Nachdem das Programm seine Erledigung gefunden hatte, beschloß man tanzend das Fest. Besondere Erwähnung verdienen noch die markigen Worte des Vorsitzenden des memelländischen Gaues, Rektor Henkel-Heydekrug, der die Memeler Turner und Turnerinnen ermahnte, den Geist des alten deutschen Turnvaters Ludwig Jahn zu pflegen, getreu dem alten Turnerspruch: Frisch, fromm, fröhlich, frei.

Fußballänderkampf Italien – Deutschland

Italiens glücklicher Sieg mit 2:0 (0:0)

In Frankfurt a. M. kam es am letzten Sonntag der Fußballänderkampf Deutschland—Italien vor etwa 50 000 Zuschauern zum Austrag. Herrliches Frühlingswetter und gute Platzverhältnisse lassen ein interessantes und schnelles Spiel zu. In der ersten Halbzeit spielen beide Mannschaften mit großem Eifer. Deutschland arbeitet bedeutend mehr Chancen heraus, kann sie jedoch nicht verwerten. Alle gut durchdachten Angriffe der Deutschen werden von dem fast unüberwindlichen Schlußdreieck der Italiener unterbunden. Beide Mannschaften spielten technisch und taktisch ganz hervorragend. Im Verlaufe des Spiels lassen sich die Deutschen von den Italienern deren hohe Spielweise aufdrängen. Die Italiener kommen des öfteren mit rasanten Angriffen vor das deutsche Tor, doch Stuhlfauth befindet sich in glänzender Form und verhindert jeden Erfolg. Knöpfle muß schon in der ersten Halbzeit wegen seiner alten Knieverletzung ausscheiden, an seine Stelle kommt Mantel in das Spielfeld. Deutschland spielt weiter überlegen, doch kommt kein Tor zustande. Die erste Halbzeit schließt 0:0. Nach dem Seitenwechsel spielt Deutschland weiter klar überlegen und hat die größten Torchancen für sich, die jedoch nicht verwandelt werden. Fast unbemerkt köpft Magnozzi über Caligaris und Stuhlfauth hinweg ins Tor, somit die italienische Mannschaft in Führung bringend. Jetzt wird die deutsche Mannschaft von den Zuschauern lebhaft angefeuert, jedoch spielt sie jetzt etwas nervöser. Alle Durchbrüche werden weiterhin unterbunden. Combli im gegnerischen Tor ist der Glanzpunkt, neben ihm Caligaris, Ferraris und Orsi. Ungefähr in der 25. Minute gelingt es Italien, den zweiten und letzten Treffer des Tages zu landen. Orsi gibt den Ball zur Mitte. Magnozzi lenkt das Leder auf Meazza weiter. Der junge italienische Mittelstürmer verwandelt aus der Luft für Stuhlfauth unhaltbar 2:0 für Italien. Deutschland kommt trotz großer Anstrengungen nicht einmal zum Ehrentor. Die Italiener tragen ihre Mannschaftsleute unter stürmischem Beifall auf den Schultern vom Platze. Auch die deutsche Mannschaft wird für ihr hervorragendes Spiel lebhaft beklatscht.

Die siegreiche italienische Mannschaft zeigte ein modernes, trickreiches Fußballspiel. Es lag System in ihrem erfolgreichen halbhohen Spiel. Besonders ausgeprägt war bei allen Leuten der Drang zum Tor, die gute Ballbehandlung und famoser Kampfgeist. Die Zusammenarbeit war nicht immer bestechend. Der beste Teil, die Hintermannschaft, wo Combi im Tor alles überragte. Die Verteidiger einfach, aber wirksam. Die Läufer kamen erst nach der Pause in Form. Im Sturm übertraf Baloncieri seine Nebenleute. Constantino und Magnozzi enttäuschten. Der junge Sturmführer Meazza gefiel, ohne imponieren zu können. Orsi wurde anfangs schlecht bedient, zeigte aber später seine Kabinettsstückchen.

Die deutsche Elf hatte ebenfalls ihre Schwächen. Ihr größter Fehler war die Nichtbeibehaltung des Flachpaßspiels. Stuhlfauth neben großen Leistungen wieder zeitweise unsicher. Technisch und taktisch gleich hervorragend in der Verteidigung Hagen. Weber erreichte seine Amsterdamer Form nicht. In der Läuferreihe beschäftigten sich die Außenläufer zu offensiv. Immerhin waren Mantel und Heidkamp weit besser als Leinberger, der niemals einen Mittelläufer von Format abgab. Im Sturm war der gute Techniker Czeyan eine angenehme Ueberraschung, dagegen enttäuschte der Fürther Frank, und auch der Düsseldorfer Albrecht bot keine überragende Leistung. Pöttinger und Hoffmann entsprachen den Erwartungen, wenn ihnen auch nicht alles gelang.

Der Schiedsrichter Roff war für das im allgemeinen faire Spiel der gegebene Leiter, der seine Entscheidungen korrekt und sicher traf.

Weitere norwegische Siege am Holmenkollen

Der Deutsche Walter Glaß springt 48 Meter

* Oslo, 3. März. Unter ungeheurer Anteilnahme der norwegischen Bevölkerung — der norwegische König war auch wieder anwesend — ging der internationale Sonder-Sprunglauf auf der Holmenkollschanze vor sich. Dem gewaltigen Aufgebot von 110 Norwegern traten 33 ausländische Springer gegenüber. Leider ließ das Wetter sehr zu wünschen übrig. Dichter Nebel lagerte über dem Hügel, und es war den Springern kaum möglich, die Schanze von oben zu übersehen. Obwohl die Schanze nicht in ihrer ganzen Ausdehnung benutzt wurde, ereigneten sich verhältnismäßig viele Stürze, zumal der Aufsprung ziemlich hart war. In der ersten Serie kamen 47 Springer zu Fall, im zweiten Gang, als sich die Bewerber an die Schanze etwas gewöhnt hatten, machten immer noch 26 Konkurrenten mit dem Boden unliebsame Bekanntschaft. Einen gefährlich aussehenden Sturz tat der Tscheche Tryzna, der sich kurz vor dem Absprung überschlug, mit dem Kopf zuerst auffiel, jedoch keinen ernsten Schaden nahm. Auch diesmal blieb der Sieg, wie nicht anders zu erwarten, im Lande, zumal die ausländischen Bewerber vorher keine Gelegenheit hatten, die Schanze auszuproben. Aber weder die beiden Olympiasieger Tullin Thams und A. Andersen noch der Favorit Sigmund Ruud kamen für den näheren Ausgang in Betracht.

Der junge Norweger Reidar Andersen gewann die Konkurrenz mit zwei Sprüngen von 47,5 und 50 Meter Weite. Der letzte Sprung war zugleich der weiteste des Tages. Sein Namensvetter Gunnar Andersen, der 48,5 und 48 Meter bewältigte, wurde Zweiter vor dem ausgezeichneten Schweden Erik Rylander mit Sprüngen von zweimal 48 Meter. Als Vierter plazierte sich der erst 18jährige Norweger Olaf Ulland, der 47,5 und 48,5 Meter stand.

Von den Ausländern bot nach Rylander der Schweizer Fritz Kaufmann die beste Leistung. Er sprang in guter Haltung 47 und 48 Meter weit. Für die vorderen Plätze kam er jedoch nicht in Frage, da noch verschiedene Norweger mit 47,5 und 48 Meter bessere Leistungen vollbrachten. Als Erster der sieben Deutschen ging der Schlesier Heinz Ermel über die Schanze; er kam bei 46 Meter zu Fall, stand dann aber 44 Meter. Als Vierter kam Walter Glaß an die Reihe. Er sprang zunächst sehr vorsichtig 42 Meter weit, erreichte beim zweiten Male aber die 48 Meter-Marke. Diese vorzügliche Leistung trug dem Deutschen starken Beifall der Zuschauer ein. Der Thüringer Erich Recknagel, in den man besonders große Hoffnungen gesetzt hatte, enttäuschte leider. Er stand zunächst 43 Meter, kam bei 47 Meter aber zu Fall. Auch Gustav Müller gelang es nicht, die 43 Meter-Marke zu überschreiten.

Verbandsliga Freya-Spielvereinigung 1:1

Bessere Gesamtleistung der „Freya"-Mannschaft, trotzdem diese die längste Zeit nur mit zehn Mann spielen mußte

Auf dem Kasernenhof standen sich am Sonntag die beiden Verbandsligen der „Freya" und der Spielvereinigung in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das leider durch einen schweren Unfall getrübt wurde. Der Torwächter der „Freya", Wittösch, erlitt in der ersten Viertelstunde bei der Abwehr eines Balles einen Unterschenkelbruch und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die längste Zeit des Spiels mußte die Mannschaft mit zehn Leuten spielen, und erst in der letzten Viertelstunde ergänzte sie sich wieder. Trotzdem gelang es ihr, besonders in der zweiten Halbzeit, das Feldspiel an sich zu bringen und bei dem unentschiedenen Resultat von 1:1 ein Eckenverhältnis von 6:1 zu erreichen. Von Beginn des Spieles an war die Spielvereinigung in leichtem Vorteil, sie hatte die Mehrzahl der Torsituationen für sich, dann aber spielte sich die Mannschaft der „Freya" besser ein, und obgleich sie nicht die Leistungen des vorletzten Sonntags erreichen konnte, lieferte sie doch ein ansprechendes Spiel, das nur vor dem Tor nicht geschlossen genug war.

Die Spielvereinigung verfehlte bald nach dem Anstoß gleich zwei Situationen, dann kam „Freya" zur ersten Ecke und die Spielvereinigung zu einer neuen Chance durch Reidys, die durch Wittösch vereitelt wurde. Einen Schuß von Moors hielt Lettmann auf der Gegenseite, dann passierte der bedauerliche Unglücksfall von Wittösch, und Birschwilks mußte ins Tor, der aber während der ganzen folgenden Spielzeit wenig zu tun hatte. Die zehn Mann hatten nur vier Stürmer vorne, ließen sich aber nicht entmutigen. Erst gegen Ende der ersten Halbzeit kam die Spielvereinigung zum ersten Tor durch Sprogies, der einen Alleingang mit einem Torerfolg abschloß. Ein zweiter Vorlauf desselben Stürmers endete am Pfosten.

Die zweite Halbzeit begann mit verteiltem Spiel, erst allmählich konnte „Freya" durch verständigeres Zusammenspiel eine leichte Feldüberlegenheit gewinnen. Bald konnte „Freya" zwei Ecken schießen, und auch einen Torschuß brachte Trautrims an, den aber Lettmann im letzten Augenblick noch ablenken konnte. Die Lage wandelte sich bald immer mehr zugunsten der „Freya". Melkies ließ aber eine totsichere Chance aus. Lettmann hatte mehrfach einzugreifen, dagegen konnte sich der Sturm der Spielvereinigung nicht durchsetzen, weil er selbst diesem nicht schweren Spiel nicht gewachsen war. Ein abgewehrter „Freya"-Angriff verwandelte sich dann schließlich zum Ausgleichstor, das zwar aus klarer Abseitsstellung von Melkies geschossen, aber doch vom Schiedsrichter anerkannt wurde. Eine weitere große Chance vergab der Halbrechte bei freiem Tor dicht neben dem Pfosten.

Die Gesamtleistung der „Freya" muß als besser bezeichnet werden als die der Spielvereinigung, bei welcher der Sturm besonders deutlich abfiel. Obgleich „Freya" während des längeren Teils der Spielzeit nur zehn Mann im Felde hatte, zeigte sie doch ein ansprechendes Spiel. Nur war der Sturm im Herausarbeiten und Verwerten von Chancen schlecht. Sehr gefallen konnte, auch nach der Umstellung, die Verteidigung, die immer sicher arbeitete.

Die Spielvereinigung hatte einen sehr schwachen Sturm, besonders an den Flügeln und in der Mitte. Läuferreihe und Verteidigung lieferten eine hinreichende Leistung. Kw.

V. f. B. Königsberg schlägt Titania-Stettin 3:0 (1:0)

* Königsberg, 2. März.

Der mit Spannung erwartete Kampf des Pommern- und des Ostpreußenmeisters Titania-Stettin und V. f. B.-Königsberg hatte annähernd 4000 Zuschauer auf den Platz gelockt, die ein verhältnismäßig interessantes Spiel, wenigstens in der zweiten Halbzeit, zu sehen bekamen. Die auf den V. f. B. gesetzten Erwartungen wurden von diesem restlos erfüllt. Der etwas weiche Boden beeinträchtigte wohl die Spielweise beider Mannschaften, aber immerhin kam ein durchaus reguläres Spiel zustande, das den V. f. B. in den ersten 15 Minuten vollkommen überlegen sah, während Titania sich gar nicht finden konnte und vor allen Dingen durch den mangelhaften Zusammenhalt der Stürmerreihe zu keiner einheitlichen Aktion kam.

Gleich zu Beginn wird Gutschendies im Strafraum unfair gelegt. Den Elfmeter schießt Schröter auf den Mann. Der V. f. B. kommt im Anschluß an eine Kombination zwischen Gutschendies-Schröder und Krause in der 16. Minute zum Führungstreffer. Weitere Ecken vom V. f. B. zeigen deutlich die klare Feldüberlegenheit der Königsberger.

Die zweite Halbzeit beginnt mit einem kräftigen Ansturm der Stettiner. Titania hat jetzt durchweg etwas mehr vom Spiel, doch gelingt es dem V. f. B. im Anschluß an einen Fehlschlag des linken Titanialäufers, durch Schröter in der 6. Minute das zweite Tor zu erzielen. Freitag muß nach etwa 20 Minuten nach einem Zusammenprall mit Lemke ausscheiden, so daß Titania, nur mit 10 Mann spielend, stark gehandicapt ist. Das Spiel ist verhältnismäßig offen. Die Unterlegenheit der Titania durch den elften Mann macht sich eigentlich kaum bemerkbar. Im Anschluß an einen Strafstoß von Buchholz, den Gutschendies tadellos einköpft, erzielt V. f. B. in der 34. Minute das dritte Tor.

Zur Mannschaftskritik ist ganz kurz zu sagen, daß beide Mannschaften fraglos nicht ihr tatsächliches Können entwickeln konnten. Ueberraschend gut präsentierte sich Gutschendies als Mittelstürmer, während Lemke als Mittelläufer, der infolge Krankheit von Schories diesen Posten versah, keineswegs den Anforderungen genügte, der mit seinen Vorlagen zu ungenau war und sich auch schlecht stellte. Schwach war Bendig (Linksaußen), während die rechte Seite, besonders Krause, ein sehr ansprechendes Spiel vorführte. Mangelhaft war der Kontakt von der Mitte nach den beiden Flügeln, trotzdem Gutschendies sehr präzise und gut verwertbare Vorlagen gab. In der Verteidigung war Lingenau unstreitig der bessere, während Winter viel Fehlschläge machte.

Titania fand sich im Sturm keineswegs zusammen, besonders der rechte Flügel mit dem stets gefürchteten Suckow und der Schußkanone Krause kam überhaupt nicht zur Geltung. Neumann als Mittelläufer machte eine ganz gute Figur. Silbersdorf ist lange nicht mehr der alte. Die Verteidigung war schlagsicher, und Stoewer im Tor entledigte seine Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit.

V. f. B.-Stettin schlägt Schupo-Danzig 7:0 (3:0)

Eine sehr üble Abfuhr erlitt Sonntag die Danziger Schutzpolizei im Baltenmeisterschaftsspiel gegen V.f.B.-Stettin in Stettin. In einem Kampf ohne besondere Höhepunkte erwies sich die Stettiner Elf als glatt überlegen, ohne daß sie aus sich heraus zu gehen brauchte. Beim V.f.B. spielte Laß wieder mit, wodurch die Hintermannschaft die gewohnten guten Leistungen zeigen konnte. Während des ganzen Spiels waren die Stettiner die tonangebende Mannschaft. Die Danziger Mannschaft bot eine nur schwache Gesamtleistung. Bei den Danzigern war der rechte Verteidiger Kümmel sehr gut, alle anderen Spieler spielten herzlich schwach. Das Spiel hatte nur gut 1000 Zuschauer auf den V.f.B.-Platz gelockt.

Der Balten-Verbandstag in Königsberg

Der geschäftsführende Vorstand des Baltischen Sportverbandes gibt soeben die Tagesordnung für den diesjährigen Verbandstag am 15. und 16. März im Körtesaal der Königsberger Stadthalle bekannt. Die Tagesordnung, deren einzelne Punkte im wesentlichen durch die Verbandssatzungen vorgeschrieben sind, enthält u. a. auch 16 Anträge, von denen in erster Linie die interessieren, die sich mit Organisationsfragen und mit der Abtrennung des westpommerschen Kreises beschäftigen. Am zweiten Verhandlungstag steht im Mittelpunkt ein Vortrag des Verbandsvorsitzenden Bräuel über das Thema: „Wie erhalten wir den Fußballsport als Volkssport?" Im Anschluß ist eine Diskussion vorgesehen und die Ehrung verdienstvoller Mitglieder des Verbandes.

Soweit es sich um die Grenzregulierung im Westen handelt, besteht noch nicht absolute Klarheit. Der geschäftsführende Vorstand beantragt, daß die Kreise Köslin und Schneidemühl vom 1. August 1930 zum Bezirk Grenzmark geschlagen werden. In gleicher Richtung bewegt sich ein Antrag des Bezirks Ostpreußen, in dem zum Ausdruck kommt, daß dem Verbande im Westen die Grenze zu geben ist, die er vor dem Anschluß Stettins im Jahre 1913 gehabt hat. Der Kreis Schneidemühl bittet um Genehmigung, im Einvernehmen mit Stettin Verhandlungen mit dem V. V. B. bezüglich des Anschlusses aufnehmen zu dürfen oder durch Verhandlung eine Kreiserweiterung nach Westen zu erreichen. Schließlich interessiert noch ein Antrag Nordostpreußens. Dieser Kreis will nach Herstellung der Grenzen von 1913, daß die Bezirke als Verwaltungsinstanzen fortfallen. Gleichzeitig wünscht Nordostpreußen die Schaffung einer Fußball-Verbandsliga, die aus zwei Abteilungen, West und Ost, von je sechs Mannschaften bestehen soll. Zur Ermittelung des Verbandsmeisters tragen die beiden Abteilungssieger zusammen mit dem Sieger aus dem Ausscheidungsspiel zwischen den beiden Tabellenzweiten der Abteilungen eine Doppelrunde aus. Der Auf- und Abstieg zwischen der Verbandsliga und den Kreisligen soll sich wie folgt regeln. Die Meister der Kreise Westpreußen, Danzig, Stolp, Köslin und Schneidemühl einerseits, die Kreise Königsberg, Nordostpreußen, Insterburg-Gumbinnen, Südostpreußen, Masuren und Ostpreußen-Mitte andererseits tragen je eine einfache Runde aus. Die Sieger steigen ohne weiteres zu den Abteilungen der Verbandsliga auf, die Tabellenletzten ohne Spiel in die zuständige Kreisliga ab. K. Kl.

Pastilles VALDA
verschaffen Ihnen
grosse Erleichterung
bei atemnot.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Myron R. Huff

Vernichtet durch „Fallende Sterne"...

Verschwundene Schiffe und verschollene Flugzeuge: Von Meteorsteinen zerstört? — Der Fall des dänischen Schulschiffes «Kobenhavn» — Der verschwundene Kohlendampfer «Cyclops» — Zeppelin «Dixmude» vom Blitz getroffen? — Das Schicksal verschollener Ozeanflieger

Hat ein mit der fast unglaublichen Geschwindigkeit von 50 Kilometern in der Sekunde dahinrasender Meteorit die „Goldene Hirschkuh" des Piloten Diteman vernichtet? Haben todbringende Besucher aus dem All die Schuld an dem geheimnisvollen Verschwinden so vieler Transozean-Flieger? Haben vielleicht auch „fallende Sterne" den Verlust des französischen Luftschiffes „Dixmude" — des früheren deutschen Zeppelins „Nordstern" — veranlaßt und den Untergang des amerikanischen Kohlenschiffes „Cyclops" und das Verschwinden des dänischen Schulschiffes „Kobenhavn"?

Was der Astronom sagt

„Ja!" behauptet General Frederic Chapel, der bekannte französische Astronom und Meteorologe, der seit Jahren die Phänomene der Meteore und Meteoriten studiert.

„Es ist in wissenschaftlichen Kreisen bekannt," sagt Chapel, „daß jährlich 70 bis 4000 Meteorsteine auf unsere Erde niederfallen. Könnten wir die noch hinzuzählen, die, von uns unbemerkt, in die weiten Fluten der Ozeane stürzen, die Zahl würde noch erheblich größer sein. Ist es daher nicht möglich, daß eine Anzahl verloren gegangener Schiffe und Flugzeuge von diesen Gästen aus dem All vernichtet worden sind?"

Der französische Sachverständige geht noch weiter. Er ist der Ansicht, daß zahlreiche rätselhafte Explosionen auf dem Festlande, daß Waldbrände, ja, selbst Wetterumschläge auf diese heranschwirrenden Teile zurückzuführen sind, die von Millionen Kilometer entfernten Sternen zu uns herunterfallen.

„Rotglühende Meteore zischen durch das All, und es ist durchaus möglich, daß sie in der verhältnismäßig dünnen Schicht, die unsere Atmosphäre darstellt, elektrische Störungen hervorrufen, die atmosphärische Störungen und schlechtes Wetter zur Folge haben."

Vom „fallenden Stern" erschlagen

Auch Menschen sind durch Meteorite ums Leben gekommen! Es ist noch nicht lange her, daß in der Nähe von Budapest ein achtzehnjähriges Mädchen in sternklarer Nacht das Elternhaus verließ, um sich zu einer Hochzeitsfeier in der Nachbarschaft zu begeben. Nach den Berichten von Augenzeugen näherte sich ein „fallender Stern", eine große Parabel beschreibend, der Erde. Er traf auf den Weg, auf dem man noch vor einer Sekunde das Mädchen gesehen hatte. Man fand die verstümmelte Leiche des Mädchens und Splitter einer metallischen Substanz, die, wie einwandfrei festgestellt wurde, von einem Meteoriten herrührten.

Im Jahre 1917 wurde ein Haus im Distrikt Strathmore in Schottland von einem Meteoriten zerstört. Die Bewohner glaubten zuerst, eine Zeppelinbombe habe das Haus getroffen. Aber die vorgefundenen Metallteile wurden untersucht und als meteorischen Ursprungs erkannt. Die Geschichte berichtet u. a. auch von einem ähnlichen Fall aus dem Jahre 1845 aus Braunau in Böhmen; dort wurde ein Haus von einem Meteoriten getroffen, der in einem Bett mit drei schlafenden Kindern liegen blieb.

Vor drei Jahren hatte man es fraglos mit einem gewaltigen Meteoritenfall in den Urwaldgebieten Sibiriens zu tun. Der Meteorit explodierte in der Luft; die Detonation wurde viele Meilen im Umkreise gehört. Als man der Explosion auf die Spur ging, fand man ein rauchendes Gebiet von drei Meilen Breite und sieben Meilen Länge, auf dem auch jede Spur des einst dichten Baumbestandes verschwunden war. Meteoritenstücke lagen überall umher.

Der Meteorit im Krater

Dann gibt es den berühmten Canon Diablo (Coon Butte) in Arizona. Die Wissenschaft ist überzeugt, daß er den Lagerplatz des größten Meteoriten darstellt, der je in den Vereinigten Staaten niederfiel. Der Canon Diablo ist ein Bassin von 4000 Fuß Durchmesser, das Tiefen bis zu 500 Fuß mißt. Das Bassin ist umgeben von einer Kalkstein-„Lippe", die die Ebene ringsum um 100 Fuß überragt. Meteorsteine sind überall zu finden und man nimmt an, daß die Hauptmasse des Meteoriten tief unter der Oberfläche begraben liegt. Bohrungen ließen die Lage des Meteoriten nicht feststellen, aber Flugzeugaufnahmen und Luftbilder haben gezeigt, daß der gewaltige Meteorit nicht in der Mitte, sondern näher zu einer Seite des Kraterrandes liegt, also in einem Winkel aufgeprallt ist.

Ein anderer berühmter Meteorit ist der Bacuibito, nach der im Staate Sinalao in Mexiko gelegenen Stadt genannt, in deren Nähe er niederfiel. Er wiegt schätzungsweise 100 Zentner. — Commander Robert E. Peary brachte von seiner Polarexpedition drei Meteoriten mit. Der größte von ihnen hieß bei den Eskimos von Melville Bay in Nordgrönland „Ahnighito" (d. i. „Das Zelt"). Die beiden anderen wurden „Frau" und „Hund" genannt. Seit Jahren sprengten sich die Eingeborenen Teile von den Meteoriten ab und verfertigten daraus ihre Messer. Nach der Sage hat der Teufel diese großen Steine vom Himmel geworfen.

Wo blieb der Dampfer „Cyclops"?

Hat nun solch ein riesiger Brocken aus dem All auch den amerikanischen Kohlendampfer „Cyclops" vernichtet?

Der 20 000-Tonnen-Dampfer „Cyclops" verließ am 3. März 1918 Barbados (Antillen) mit dem Ziel Norfolk, 15 Offiziere, 221 Mann Besatzung und 57 Passagiere an Bord; Ladung: Mangan. Seit der Dampfer außer Sicht der Inseln gekommen ist, hat man nie wieder etwas von ihm gehört. Nicht eine Leiche, nicht das geringste Stück Wrackgut ist je gefunden worden. Und das Schiff hatte die beste Radioanlage der ganzen Marine! Wenn der Dampfer in einen Sturm geraten wäre, auf ein Riff gelaufen oder torpediert worden wäre, dann hätte man SOS-Rufe hören müssen. Die Minen- und Torpedo-Theorie wurde hinfällig durch die Feststellungen der deutschen Marineleitung. War es ein Meteorit, der den Kohlendampfer in die Tiefe riß?

Traf ein Blitz das Luftschiff „Dixmude"?

Am 18. Dezember 1923 verließ das französische Luftschiff „Dixmude", der frühere deutsche Zeppelin „Nordstern", seine Halle in Cuers zu einer Nordafrikafahrt. Das letzte, was man von der „Dixmude" hörte, war eine in der Nacht zum 21. Dezember südwestlich von Touggourt (Algier) abgegebene drahtlose Nachricht, nach der das Luftschiff auf dem Rückwege nach Cuers begriffen war. In der Nacht darauf berichteten Sizilianer, sie hätten zwei feurige Kugeln — „wie zwei Ballons aus Feuer" — in das Mittelmeer versinken sehen.

Zwei Tage später fanden sizilianische Fischer beim Kap San Marco die Leiche des Kommandeurs des Luftschiffes, Lieutnant du Plessis de Granadan. Ein Benzintank wurde aufgefischt, ein Teil der Radioanlage, Fetzen der Ballonhülle, verbrannte Gliedmaßen. Es hieß, die „Dixmude" sei vom Blitz getroffen worden. Aber diese Annahme kann auch falsch sein. Das Luftschiff kann ebensogut von einem Meteoriten vernichtet worden sein.

Schulschiff „Kobenhavn" verschollen

Am 14. Dezember 1928 begab sich das dänische Schulschiff „Kobenhavn" von Montevideo aus auf eine Fahrt nach Melbourne. Die „Kobenhavn" war eine schmucke Fünfmasterbark mit stählernem Rumpf, einer Hilfskraftanlage und einer modernen starken Radioeinrichtung.

Sie verließ Montevideo — und man sah und hörte nie wieder etwas von ihr. Still und geheimnisvoll ist sie in das Land der Mysterien hinübergesegelt. Der Dampfer „Mexico" wurde auf die Suche geschickt, er besuchte Tristan da Cunha und den berüchtigten Avocet-Fels, an dessen unsichtbaren Riffs die Ueberreste stolzer Schiffe liegen. Aber von der „Kobenhavn" keine Spur! Hat ein Sturm sie zerschmettert? Hat ein Riff ihren Boden durchschlagen? Warum hat man keine Notsignale gehört? Hat ein „fallender Stern" sie im Bruchteil einer Sekunde zermalmt, zerquetscht, auf den Grund des Meeres gerissen?

Die Leute von der Waterkant sagen: Einige der 48 an Bord der „Kobenhavn" befindlichen Kadetten hatten vor ihrer Abreise nach Südamerika einen Albatros gefangen. Und sie erinnern an Coleridge's gespenstige Ballade: „Der alte Matrose" . . .

Noch mehr Schiffe verschwanden für immer. Da war die „Naronic", der erste Doppelschrauben-Frachtdampfer, der von Liverpool nach Newyork fahren sollte. Da war die „City of Glasgow"; sie verschwand mit 480 Menschen an Bord. Die „Pacific" ging verloren mit 186 Menschen. Die „City of Boston" brachte irgendwo zwischen Liverpool und Newyork 200 Auswanderer in das nasse Grab. Und keine Spur von ihnen . . .

Die Todesliste der Ozeanflieger

Im Frühjahr 1927 begann die fieberhafte Welle der Ozeanflüge. Nungesser und Coli stiegen am 8. Mai 1927 in Le Bourget auf in ihrem „Weißen Vogel". Man sah sie über England noch, dann nie mehr.

Am 16. August verließen vier Flugzeuge Oakland zu einem tragischen Fluge nach Honolulu. „Woolaroc" und „Aloha" landeten in Hawai, aber „Miß Doran" mit der 22jährigen Lehrerin aus Michigan, Mildred Doran, dem Piloten J. A. Pedlar und dem Leutnant V. R. Knope an Bord, und der „Goldene Adler" mit Jack Frost und Gordon Scott sind niemals angekommen. Zwei Tage später stiegen W. P. Erwin und Kapitän Eichwaldt auf, um die Vermißten zu suchen. Ein Dampfer fing einen Hilferuf auf. Dann nichts mehr . . .

Vierzehn Tage später flog von Upavon in England in westlicher Richtung der „St. Raphael", an Bord die Prinzessin Löwenstein-Wertheim, Kapitän Leslie Hamilton und Oberstleutnant F. F. Minchin. Sie sind verschwunden.

Am 6. September startete das Flugzeug „Old Glory" in Old Orchard zum Fluge nach Rom. Lloyd Bertaud, J. D. Hill, P. Payne an Bord. Sie sandten einen SOS-Ruf 500 Meilen östlich von Neufundland. Man fand später ein Rad und einen Flügelteil.

Am nächsten Tage flogen Kapitän Terry Tully und Leutnant Jimmy Medcalf von Harbor Grace aus. Sie wollten nach London. Man sah nichts mehr von ihnen. Dann verschwand das Flugzeug mit Mrs. Frances Wilson Grayson an Bord.

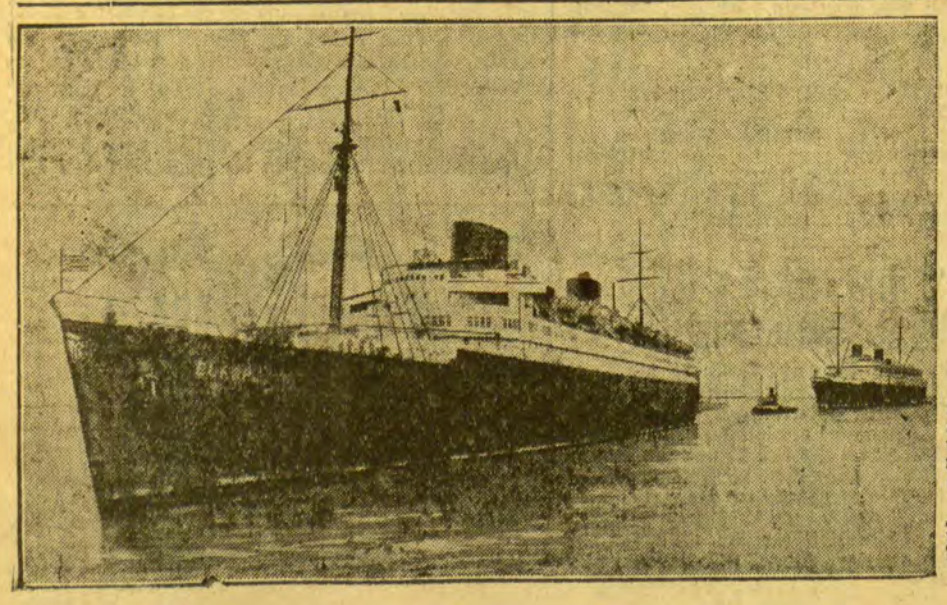
Am 13. März 1928 verließ Elsie Mackay mit Kapitän Walter Hinchcliffe im Flugzeug den Flugplatz von Cranwell; sie wollten nach Philadelphia, aber niemand hat sie mehr gesehen.

Am 18. Juni stiegen Amundsen und Guilbaud mit der „Latham" in Tromsoe auf, um Nobile und den „Italia"-Leuten zu Hilfe zu kommen. Einen beschädigten Schwimmer fand man nach Wochen als letzte Spur dieser Tragödie im Nördlichen Eismeer . . .

Und dann der „Cowboy" Diteman. Am 22. Oktober des letzten Jahres flog der Viehzüchter und Großschlächter gen Osten. Stunde um Stunde brannten die Leuchtfeuer von Croydon, aber das kleine Flugzeug kam nicht an.

*

General Chapel will nicht den Eindruck erwecken, als glaube er, daß sie alle von Meteoriten vernichtet sind. Aber wie ist es mit denen, die am Horizont verschwanden, ohne noch irgend ein Zeichen zu geben? Ist es nicht möglich, daß der eine oder der andere in einem Feuerstrahl verschwand, getroffen von einem Geschoß, das von einer anderen Welt her kam, durch Millionen von Kilometern seinen rasenden Lauf genommen hatte? General Chapel sagt: „Ja, das ist möglich!" Und wer von uns nicht so gut Bescheid weiß, der sollte nicht spotten — denn vielleicht hat Chapel doch Recht . . .



„Europa" und „Bremen" trafen sich in Bremerhafen, wo die „Europa" nach ihrer mehrtägigen Probefahrt anlegte und kurz darauf die „Bremen" im (Hintergrunde) — von Newyork kommend einlief

Neues vom Tage

Eröffnung der Leipziger Messe

* **Leipzig**, 3. März. Am gestrigen Sonntag ist die Eröffnung der Leipziger Messe erfolgt. Der Vorstand des Messeamtes, Dr. Köhler, erklärte anläßlich dieses Aktes, daß die wichtigste Aufgabe der Leipziger Messe die Förderung des Absatzes von Fertigwaren sei. Die Leipziger Messe habe für die deutsche Wirtschaft dadurch noch an Bedeutung gewonnen, daß das Messewesen wahrscheinlich endgültig in Leipzig konzentriert sei. In Leipzig befinden sich zur Zeit mehr als 300 Pressevertreter des In- und Auslandes.

*

* **Leipzig**, 1. März. Nach Meldung der ausländischen Vertretungen des Leipziger Meßamtes ist die Zahl der im Auslande ausgegebenen Messeausweise bereits um ein Drittel höher, als zur gleichen Zeit des Vorjahres, als die Messe von annähernd 30 000 Ausländern besucht war. Der Ausländerbesuch zur diesmaligen Leipziger Frühjahrsmesse verspricht also außerordentlich groß zu werden.

Kinder als Eisenbahnattentäter

* **Berlin**, 2. März. Ein Eisenbahnanschlag wurde von Kindern in der Nähe von Bad Salza versucht. Die Kinder hatten auf die Gleise eine große Eisenstange gelegt, die sie an den Seiten mit Steinen beschwerten. Ein Bahnmeisterwagen, der die Strecke kontrollierte, entgleiste. Die Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten leichte Verletzungen. Ein Personenzug, der kurz darauf die Stelle passieren sollte, konnte rechtzeitig angehalten werden.

Die Besatzung der „Monte Cervantes" in Hamburg eingetroffen

* **Hamburg**, 2. März. Die Besatzung des im Beagle-Kanal an der Südküste Argentiniens untergegangenen Schiffes „Montes Cervantes" ist kürzlich an Bord des Schiffes „Montes Sarmiento" im hiesigen Hafen eingetroffen. Es handelt sich um einige Hundert Mann, zu deren Begrüßung sich zahlreiche Angehörige und Freunde am Hafen eingefunden hatten. Von ihrem persönlichen Gepäck hat die Schiffsbesatzung nur wenig bergen können.

Riesenbetrugsaffäre in Düsseldorf

* **Düsseldorf**, 2. März. Die Zahl der großen Betrugsskandale ist um einen neuen aufsehenerregenden Fall bereichert worden. Wie der „Düsseldorfer Mittag" meldet, ist der Inhaber der Kommanditgesellschaft Paul Linkämper Kabelgroßhandlung Düsseldorf seit einigen Tagen verschwunden. Linkämper, der sich vermutlich ins Ausland gewandt hat, hat verschiedene Firmen in Rheinland und Westfalen, mit denen er in Geschäftsverbindung stand, um Beträge in einer Gesamthöhe von etwa 600000 Mark geschädigt. Die genaue Summe steht noch nicht fest, da die Geschädigten über die Höhe ihrer Verluste selbst noch nicht im klaren sind. Es ist jedoch sicher, daß die betroffenen Firmen in ernsthafte Zahlungsschwierigkeiten geraten bzw. sogar vor dem Konkurs stehen. Besonders tragisch ist das Schicksal einer Dame in Godesberg, mit deren Mann Linkämper befreundet war. Nach dem Tode des Mannes im Jahre 1926 hatte er die Vermögensverwaltung für die Witwe übernommen. Es handelt sich um Werte in einer Gesamthöhe von mehr als ¼ Millionen, darunter 40 000 Mark Mündelgelder, die zum größten Teil als verloren betrachtet werden müssen, denn dem Gesamtschaden von etwa 600 000 Mark stehen an erreichbaren Werten kaum mehr als 100 000 Mark gegenüber.

Prinz Carol von Rumänien will sich mit einer Prinzessin Bonaparte verloben

* **Paris**, 2. März. Einer Agenturmeldung aus Bukarest zufolge ist man in gut unterrichteten Kreisen der Meinung, daß sich Prinz Carol in Paris mit einer Prinzessin Bonaparte verlobt habe. Diese Nachricht habe in Rumänien sensationell gewirkt, besonders da sie bisher nicht dementiert worden sei. Falls sich die Meldung bestätigen sollte, würden, so glaubt man, die Ansprüche des Prinzen Carol auf den rumänischen Thron an Bedeutung gewinnen können (?!)

Jäher Temperatursturz in U. S. A.

* **Newyork**, 2. März. Auf die ungewöhnlich starke Hitze in den ersten Wochen des Februar — seit einem halben Jahrhundert waren derartige Rekordtemperaturen nicht mehr gemessen worden — sind in diesen Tagen in den nördlichen Teilen der U. S. A., namentlich in Newyork, plötzlich starke Temperaturstürze erfolgt. Heftige und langanhaltende Schneestürme sind in den letzten Tagen niedergegangen.

Mit Dynamit in die Luft gesprengt

* **Defiance** (Ohio), 1. März. Die hiesige Polizei schritt kürzlich zu einem außergewöhnlichen Mittel, um einen gemeingefährlichen Geisteskranken unschädlich zu machen, der aus dem Irrenhaus entflohen war. Der Geisteskranke hatte sich aus der Anstalt nach Hause begeben und dort seine Frau ermordet. Die Leiche legte er in die Dachkammer. Als die Polizei erschien, empfing er sie mit Gewehrfeuer. Die Polizei beschoß das Dachkammerfenster zunächst mit einem Maschinengewehr, ohne den Mann kampfunfähig machen zu können. Als weitere Schüsse das Leben der Beamten gefährdeten, sprengten diese das Haus mit Dynamit in die Luft.

Wie verschiedene französische Blätter melden, hat Max Reinhardt von einer Reihe französischer Bühnen Einladungen erhalten, um zu Beginn der Pariser Saison von ihm inszenierte Aufführungen in Paris zu veranstalten. Man glaubt, daß als Erstes „Die Fledermaus" zur Aufführung kommen wird.

In Ilz in Steiermark betraten vier Schulkinder im Alter von 9 bis 13 Jahren auf dem Heimweg von der Schule, obwohl die Schulkinder von den Lehrern wiederholt gewarnt worden waren, die Eisdecke eines Baches, dessen Wasser für einen Mühlenbetrieb gestaut und sehr tief ist. Die Kinder brachen ein und wurden von der Strömung unter der Eisdecke fortgetrieben. Sie haben ihren Leichtsinn mit dem Tode büßen müssen.

Wie die Londoner afghanische Gesandtschaft mitteilt, entbehren die Meldungen von einer bevorstehenden Rückkehr Aman Ullahs nach Afghanistan jeder Begründung. Es gäbe gegenwärtig in Afghanistan keine Bewegung, die eine Rückkehr Aman Ullahs wünsche.

Der mexikanische Universitätsprofessor Francesco de P. Herasti hat das Honorar für die Mitarbeit an einem deutschen Handwörterbuch der Rechtsvergleichung der deutschen Kriegsblindenstiftung überwiesen.

Eine Meldung aus Newyork besagt: In großem Stil „arbeitete" hier ein blondhaariges junges Mädchen, das wegen ihres Mantels „Chinchilla Girl" genannt wurde, und deren die Polizei seit langem habhaft zu werden suchte. Die Blonde, die jetzt verhaftet worden ist, hat zugegeben, daß sie gemeinsam mit vier Männern, die ebenfalls verhaftet sind, nahezu dreißig erfolgreiche Raubüberfälle ausgeführt hat, meistens gegen Schuhwaren- und Modegeschäfte.

Nach einer Meldung aus Kenosha am Michigan-See stießen auf einem Bahnübergang ein Vorortzug und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Vorortzug entgleiste. Acht Personen büßten ihr Leben ein etwa 16 wurden verletzt.

Frau Sacher †

Die populärste Wienerin, Frau Anna Sacher, die sich eines ebenso verdienten Weltrufes erfreute wie die berühmte Küche des von ihr jahrzehntelang geleiteten Hotels, ist am 25. Februar im Alter von 71 Jahren gestorben. Frau Sacher war nicht nur die Vertraute zahlreicher hochstehender Persönlichkeiten Oesterreichs und des Auslandes, sondern auch tatkräftige Schützerin vieler aufstrebender Talente, die ihr Förderung und Aufstieg verdanken.